

Bote von der Wbbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postverendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Beizeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Bezeichnungskarte und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 40.

Waidhofen a. d. Wbbs, Samstag den 3. Oktober 1908.

23. Jahrg.

Die Situation des Ministeriums Beck.

Wien, 27. September.

Die Vorstandsmitglieder des Verbandes der deutschen Landtagsabgeordneten Böhmens haben gestern den Tag über mit dem Ministerpräsidenten Baron Beck über die Zustände im böhmischen Landtage und über die allgemeine innere politische Lage beraten und sind wieder nach Prag zurückgekehrt. Ueber das Ergebnis der Wiener Konferenzen gibt ein offizielles Communiqué Aufschluß, das aber ebenso langatmig wie inhaltsleer ist. Man hört nur Worte und wieder Worte, aber realer Inhalt fehlt, und was an Greifbarem an diesen Mitteilungen zu finden ist, beschränkt sich auf halbe Zusagen und ebenso halbe Anregungen. Das politische Gepäck mit dem die deutschen Abgeordneten nach Prag zurückkehren, ist also keineswegs schwer, und es ist nur allzubegreiflich, wenn sich die Deutschen auch nach den Wiener Beratungen äußerst pessimistisch über die weitere Zukunft der Landtagsverhandlungen und über die politische Lage im allgemeinen aussprechen. Der Verband der deutschen Landtagsabgeordneten wird nun den Bericht seiner nach Wien gesandten Vertreter anhören und dann seine Entschlüsse fassen, nachdem nun auch die tschechischen Minister Doktor Fiedler und Prasek eine Intervention bei den Tschechen des böhmischen Landtages versucht haben werden. Ohne den Entschlüssen vorzugreifen, kann man heute schon sagen, daß nicht viel Ersprießliches zu erwarten ist. Denn selbst wenn es gelingen sollte, für den Augenblick wieder einen Waffenstillstand zwischen den Deutschen und Tschechen des böhmischen Landtages zu schließen, so werden doch die Spuren der letzten Aufregungen und Kämpfe nicht so rasch verschwinden, daß eine gedeihliche Tätigkeit des Landtages möglich wäre.

Aber selbst wenn wider Erwarten der Friede in der Prager Landstube wiederhergestellt werden sollte, so wird dennoch die innere Lage ihren krisenhaften Charakter nicht verlieren und eine Konsolidierung der Verhältnisse nur schwer erfolgen. Heute handelt es sich längst nicht mehr um den böhmischen Landtag allein und um seine Beratungen, sondern um die Haltbarkeit des jetzigen Systems überhaupt. Was sich in Prag abspielte, ist besonders als Symptom beachtenswert. Die Deutschen haben im Prager Landtag wieder die „Wacht am Rhein“ gefungen, was natürlich den Tschechen und gewissen Ueberpatrioten wieder Anlaß gab, die Loyalität

der Deutschen zu verdächtigen. Es ist nicht der Mühe wert, diesen Verdächtigungen entgegenzutreten. Aber daß das nationale Sturmlied im böhmischen Landtag erkoll, ist charakteristisch. Es ist lange her, seit die Führer des deutsch-böhmischen Volkes, die Abgeordneten, zum letztenmale eine so deutliche Demonstration veranstaltet haben. Trotz mancher Reibereien war der nationale Streit in den letzten Jahren doch einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden.

Das Sturmlied von Deutschen war seltener zu hören, und wenn nun wieder im böhmischen Landtage — schreckliches Sakrilegium! — die „Wacht am Rhein!“ erkoll, so ist das ein sicheres Zeichen, daß auf die Zeiten der Ebbe der nationalen Bewegung wieder die Flut kommt. Nach den Gründen ihres Kommens braucht man nicht lange zu suchen. Die Politik der Regierung ist in den letzten Monaten immer tschechenfreundlicher geworden, und durch die sich immer mehr und mehr häufenden Nadelstiche sind die Deutschen in Böhmen und in anderen gemischtsprachigen Gegenden — siehe: Laibach! — in große Erbitterung versetzt worden. Je mehr die Politik der Regierung in den letzten Monaten eine feste Direktive vermissen ließ, desto anspruchsvoller und leider auch erfolgreicher wurden die tschechischen Aspirationen. Baron Beck's gepriesene „mittlere Linie“ geriet immer mehr nach der tschechischen Richtung, und das ist der tiefere Grund der deutschen Unzufriedenheit und der Obstruktion im böhmischen Landtage. Nicht die verweigerte Ernennung eines deutschen Landtags-Ministers oder das täppische Vorgehen des Oberstlandmarschalles Prinzen Ferdinand Lobkowitz allein haben die Obstruktion der Deutschen veranlaßt, sondern der Unmut über die politische Lage im allgemeinen. Deswegen ist gestern in Wien auch nicht bloß über die Zustände im Landtage, sondern auch über die Situation im allgemeinen gesprochen worden. Man verlangt einen gründlichen Wandel in der allgemeinen Regierungspolitik, und erfolgt dieser nicht, so wird das letzte Stündlein des Ministeriums Beck bald geschlagen haben, und nur die Gnadenfrist bis zum 2. Dezember, die das Regierungsjubiläum des Kaisers verleiht, kann einen raschen Umschwung verhüten.

Ob es nicht schon zu spät ist, bleibt vorderhand eine offene Frage. Man versichert freilich, daß die Regierung dem weiteren Verlaufe der Dinge noch immer mit großem Optimismus entgegenstehe, aber es ist billig zu bezweifeln, daß dieser Optimismus berechtigt ist. Die Anzeichen mehren sich täglich, daß das System des „parlamentarischen Abends“ zerfallen will, und Eingeweihte wollen wissen, daß die oben erwähnte Direktions-

losigkeit der Regierungspolitik und das „Fortwursteln“ nach dem berühmten Muster des Grafen Taaffe der letzte Rettungsanker des Freiherrn v. Beck sei. Das mag vielleicht zu schwarz gesehen sein, aber ein Korn von Wahrheit ist in dieser Behauptung, so wie es andererseits richtig ist, daß es nun auch mit dem „Fortwursteln“ nicht mehr weiter geht. Und die Erben melden sich schon. Es ist bezeichnend, daß Baron Beck gerade in den Organen des Feudaladels sehr scharf angegriffen wird. Dort wittert man Umschwung und Baron Beck mag sich versehen, daß seine gerühmte Geschicklichkeit nicht versage und die Krise, die zweifellos latent ist, nicht früher akut wird als er glaubt.

Die Vorgänge in Laibach.

Laibach, 28. September.

Trotz des Anrufs des „Nationalausschusses“, in welchem die Bevölkerung aufgefordert wird, sich jeder Art von Exzessen zu enthalten, ist es wieder zu Angriffen auf zwei deutsche Objekte gekommen. In der Nacht von gestern auf heute überfiel ein slowenischer Trupp die Schulvereinschule in der Vorstadt Schischka und eröffnete einen Steinhagel gegen deren Fenster, welchem sämtliche 25 Fenster zum Opfer fielen. Der Polizei gelang es, drei Individuen, die sich an dem Steinschleudern beteiligt hatten, zu verhaften.

Auch gegen das deutsche Kasino wurden in der Nacht Steine geschleudert, wodurch zwei Fenster des Kasinos getrümmert wurden. Zwei Personen, welche hierbei betroffen wurden, wurden von der Polizei verhaftet und heute dem Strafgerichte eingeliefert.

Laibach, 28. September.

Während gestern in der Stadt selbst die Ruhe nicht gestört wurde, kam es in der Vorstadt Schischka zu einem Angriffe auf das Militär, welches beweist, daß noch immer nicht normale Verhältnisse eingetreten sind und daß insbesondere das 27. Infanterie-Regiment noch immer die Zielgröße der chauvinistischen Agitation ist. Einige Soldaten dieses Regiments, welchen heute zum erstenmal der Ausgang gestattet war, hatten einen Ausflug nach dem Vororte Schischka unternommen, wo sie von einer Gruppe von Zivilisten angegriffen und tödlich bedroht wurden. Die Soldaten mußten in ein nahegelegenes

Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludwig Dugez.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Irma hatte bereits in der vorausgegangenen Nacht wiederholt den Namen der Baronin von Rembach von den Lippen des Kranken vernommen, und es drängte sie, den Verwandten desselben Nachricht zu geben. Bis jetzt hatte sie aber noch keine Zeit dazu gefunden.

Als der Verwundete eben wieder laut wie von Angst erfüllt den Namen Emilie rief, kam Irma ein Gedanke, den sie ohne weitere Ueberlegung sofort ausführte. Sie rief aus ihrem Notizbuch ein Blatt Papier und schrieb darauf folgendes Telegramm: „Frau Baronin Rembach, Passau. Ihr Vetter, der Herr Rittmeister, liegt unter meiner Pflege schwer verwundet in La Monzelle bei Sedan. In seinen Fieberphantasien ruft er wiederholt nach Ihnen. Ich glaube, sein Leben hängt von Ihrer Ankunft ab. Mit herzlichem Grusse Irma Hartfeld.“

Eine Stunde später schlug Schütz die Augen auf. Irma saß an seinem Bette und prüfte den Blick des Erwachenden. „Erkennen Sie mich, Herr Leutnant?“ fragte sie, ihre Hand auf seine Stirn legend.

„Irma,“ kam es nach einer längeren Weile von den Lippen des Verwundeten. „Fräulein Irma — Sie sind bei mir? Ja, wo bin ich denn?“

„In der Verbandstation von La Monzelle, Herr Leutnant, G. org und ich haben Sie auf dem Schlachtfelde gefunden und hierher gebracht. Dem Himmel sei gedankt, daß sie die gefährliche Krise überstanden haben.“

„O wunderbare Fügung — Irma, liebe Irma, Sie sind bei mir?“ sprach Schütz wiederholt.

„Sie sind verwundet, Herr Leutnant,“ sagte Irma leicht errötend, müssen sich sehr schonen. Halten Sie sich nur recht ruhig, damit Ihr Arm nicht aus der Lage kommt. Ich will gleich den Arzt rufen.“

„Fräulein Irma, bin ich schwer verwundet — werde ich dienstuntauglich — ein Krüppel?“

„Nein, Sie werden wieder vollkommen genesen, Herr Leutnant, und ich will bei Ihnen bleiben und Sie pflegen, bis Sie gesund sind.“

Zwei Tage später hielt gegen Abend eine geschlossene Equipage vor der Verbandstation. Eine vornehme Dame in grauem Reifelleid stieg aus und wies einen Bedienten, der neben dem Kutscher auf dem Bock saß, an, das Reisegepäck auszuladen. Irma, die zufällig die Equipage ansah, und die Dame aussteigen sah, eilte in freudiger Ueberraschung vor die Haustüre. „Frau Baronin!“ rief sie, auf die Dame zuilennd, sie umarmend. „Gott grüße Sie, Frau Baronin! So schnell sind Sie gekommen?“

„Grüß Gott, liebe Irma“, erwiderte die Baronin ergriffen. „Ich danke Ihnen herzlich für die Mitteilung. Wie geht es meinem Kousin, dem Herrn Rittmeister?“

„Seit heute Mittag hat ihn das Fieber verlassen und er schläft,“ antwortete Irma.

„Gott sei Lob und Dank! Ich hatte eine Todesangst um ihn!“ rief Frau von Rembach aufatmend. „Wo ist der Herr Rittmeister? Oh bitte, führen Sie mich zu ihm!“

Mit angstvollstem Herzen betrat die Baronin das kleine, mattenleuchtete Stübchen, in dem der Rittmeister lag. Ein paar Augenblicke blieb sie an der Tür stehen, und blickte mit zuckenden Lippen auf den Schlafenden, dann sank sie schluchzend an seinem Lager auf die Kniee. — Die wenigen Worte in Irmas Telegramm hatten eine schlummernde Sätte in ihrem Herzen gemegt. Angesichts des Schwerverwundeten, den der Nimbus des Helden umwob, hatte sie das Gefühl, daß ihr ganzes Leben tröstlos und öde werden müßte, wenn der langjährige treue Kamerad sie für immer verlassen würde.

Einige Tage später saßen Irma und Georg am Krankenbette ihres Vaters, der ihnen seine Lebensschicksale erzählte. Die Mutter und den Großvater der beiden Geschwister beurteilte Berger mit der größten Schonung und schrieb sein Geschick lediglich der unglücklichen Verkettung der Nebenstände zu. „Mein Wille, daß das Geheimnis über meine Person

vorerst noch strengere gewahrt bleiben muß, mag euch vielleicht nicht hinreichend begründet erscheinen, liebe Kinder, schloß er. „Aber ich bestehe darauf. Seht Kinder, als ich vor 17 Jahren in der kleinen Holzfällerwohnung in den Donauschütten im größten Elend darniederlag, da kam mir in einer der vielen sorgenvollen Stunden der Gedanke, es müßte einst ein Weihnachtsabend kommen, an dem mir für die unschuldig erlittene Schmach Genugtuung wird. Diesen Lieblingsgedanken habe ich nun 17 Jahre lang gehegt; er ist zur fixen Idee eines Unglücklichen geworden. Das schöne frühliche Fest hat sich seitdem 16 mal wiederholt und an jedem Weihnachtsabend saß ich einsam und düster brütend auf meinem Zimmer. Meine Hoffnung schien mir längst als eine Fata Morgana, und dennoch hielt ich mit jäher Ausdauer an ihr fest. Als ich am 2. September unter deiner treuen Obhut, liebe Irma, zum Bewußtsein erwachte, war einer meiner ersten Gedanken: Endlich kommt dieses Weihnachten! Bis Weihnachten bist du wieder gesund. Nicht als Schwerverwundeten, als Hilflosen soll Eure Mutter mich wieder sehen, gesund und rüstig will ich von den Toten auferstehen und vollkommen unerwartet vor sie und den Großvater treten! Das Haupthindernis, mich jetzt schon zu entdecken, bildet jedoch der Umstand, daß ich einen falschen Namen führe. Ich habe möglicherweise noch eine Strafe, wenn auch keine entehrende zu gewärtigen; jedenfalls wird die Ordnung dieser Angelegenheit noch längere Zeit in Anspruch nehmen und vorher möchte ich aus meinem Dunkel nicht heraustreten. Nun bin ich aber in einem schweren Kampfe. Eure Mutter leidet, leidet furchtbar, und Euer Großvater, der alte, ehrwürdige Greis ebenfalls. Was soll ich tun, Kinder?“

„Du wirst gewiß selbst das Rechte finden, Vater,“ sagte Georg.

„Wie geht es denn deinen beiden Schutzbefohlenen, dem Herrn Rittmeister und Leutnant Schütz?“ fragte Berger seine Tochter.

„Sie befinden sich beide außer Gefahr,“ antwortete diese. „Die Pflege des Herrn Rittmeisters hat ganz die Baronin übernommen; es ist rührend anzusehen, wie sie um ihn besorgt

Gasthaus flüchten, wo sie sich verbarricaderten. Die rasch avisierte Polizeibehörde mußte zwanzig Gendarmen nach dem Vororte entsenden, welche die „Belgier“ aus ihrer Lage befreien und in die Stadt eskortierten. Für abends war den Soldaten des 27. Infanterie-Regimentes der Ausgang wieder verboten.

Laibach, 28. September.

Die beiden Erschossenen Adamic und Lunder werden exhumiert werden, um der militärischen Kommission Gelegenheit zu geben, festzustellen, ob die beiden durch Projektilen von rückwärts oder von vorne getötet wurden.

Laibach, 28. September.

Heute erfolgte von Amts wegen die Aufnahme des bei den letzten Erzessen verursachten Schadens. Von den gerichtlichen Sachverständigen wurden eine Gesamtschadenssumme von 8443 Kronen 56 Heller konstatiert, wovon auf das deutsche Kasino allein 3929 Kronen 50 Heller entfallen. Der größte Teil des Schadens besteht in eingeworfenen Fensterscheiben, zertrümmerten Aufschritttafeln und Schildern, beschädigten Fassaden etc.

Pettau, 28. September.

Der Gemeinderat hat in einer außerordentlichen Sitzung folgenden Entschluß gefaßt: Der Gemeinderat der landesherrlichen Kammerstadt Pettau bedauert auf das nachdrücklichste das von betrunknen Burschen heute ausgeführte Vandalentum, verurteilt dasselbe mit Entrüstung, spricht seine Befriedigung über die sofortige Verhaftung und Ueberführung der Täter durch das Stadttat an das Gericht aus und verfügt unter einem die Schadloshaltung der durch diese Exzesse Betroffenen.

Der Beschluß bezieht sich auf das Einwerfen von Fenstern durch junge Burschen in der Propstei, dem slowenischen Vereinshaufe und einigen anderen Gebäuden.

Die Entlarvung König Peters.

In der „Oesterreichischen Rundschau“ veröffentlicht W. Tortkovic einen Artikel unter dem Titel „König Peter und die revolutionäre großserbische Bewegung“, in welchem der Autor sensationelle Enthüllungen über die Mitschuld König Peters an dem Muehelnord vom 11. Juni 1903 macht. Die Einzelheiten der Ausführungen Tortkovic, der höchst gradierende Dokumente im Wortlaut veröffentlicht, tragen den Stempel der vollen Glaubwürdigkeit, die noch durch die Haltung des dormaligen Königs von Serbien gegenüber der Mörderbande erhöht wird. Tortkovic will beweisen, daß König Peter nicht nur von der Schandtat gewußt habe, sondern auch der geistige Urheber des Königsmordes gewesen ist. Tortkovic schreibt:

Es wäre ja nicht das erstemal, daß von der Rolle gesprochen wird, die König Peter bei der Verschwörung gegen seinen Vorgänger auf dem serbischen Throne spielte, doch blieb man die Beweise schuldig. Und doch wird behauptet, daß es deren sehr viele gibt, nur werden sie, solange der König ein willkürliches Werkzeug in den Händen seiner Komplizen ist, von diesen der Diffamität vorenthalten. Vor mir aber liegen die mit Dokumenten bekräftigten Aufzeichnungen einer mit der Geschichte des Königsmordes sehr vertrauten serbischen Persönlichkeit, und ich will es versuchen, auf Grund dieser Aufzeichnungen und anderer mir bekannter Daten etwas Licht in dieses Geheimnis zu bringen.

„So lange ich in Passau war, habe ich nicht geahnt, daß der Herr Rittmeister ihrem Herzen so nahesteht.“ „Glaubst du, daß sie ihn liebt, daß sie sich gegenseitig lieben?“ fragte Berger.

„Ob sie sich gegenseitig lieben, weiß ich nicht; jedenfalls aber liebt sie ihn. Doch verzehlt,“ fuhr Irma fort, „ich muß mich nach meinen Kranken umsehen und werde so bald wie möglich wieder kommen. Inzwischen bleibt ja der Georg bei dir, lieber Vater.“

„Daß dich nicht abhalten, Kind; ich brauche vorerst nicht,“ sagte Berger.

Irma begab sich zu ihrem geliebten Kranken, um ihm einen frischen Kopferband anzulegen. Ihre Wart- und Pflegeobliegenheiten beschränkten sich in der Hauptsache auf ihren Vater und den jungen Offizier. Die Pflege der übrigen in der Station untergebrachten Verwundeten oblag zwei Schwestern, die ihr unterstellt waren. Außerdem besuchte sie häufig die Baronin, die Tag und Nacht an dem Krankenlager des Rittmeisters weilt, um ihn mit Rat und Tat beizustehen.

Schütz hatte bis zu dieser Stunde noch mit keinem Wort das eigenartige Verhältnis berührt, das zwischen ihm und seiner schönen Wärterin bestand. Irmas Brief beschäftigte ihn zwar viel, allein er hielt eine Besprechung desselben in seiner gegenwärtigen Lage für unpassend. Er hatte das Gefühl, daß eine Berührung dieses Punktes den bisherigen unbefangenen Verkehr mit dem geliebten Mädchen dauernd stören müßte. Ein paar Stunden zuvor hatte ihm Hartfeld die Veröffentlichung des Kaufmannes Lorenz vorgelesen, die Schütz mit großer Freude erfüllte und eine schwere Last von seinem Herzen wälzte. Es drängte ihn nun zu erfahren, ob Irma ihren Entschluß, der Welt zu entsagen und in einen Orden einzutreten, auch jetzt noch auszuführen gedachte.

„Georg hat mir vorhin mitgeteilt, daß Ihr verstorbener Vater unschuldig war,“ begann er. „Warum haben Sie mir diese Freudenbotschaft so lange vorenthalten, Fräulein Irma?“

„Es ist mir schwer genug gefallen, Ihnen gegenüber bis heute zu schweigen,“ erwiderte Irma. „Ich habe befürchtet, diese Mit-

Der Plan, König Alexander und Königin Draga zu ermorden und den Prinzen Peter Karageorgievic zum König auszurufen, wurde bereits im Herbst 1901 nach der Vermählung des jungen Königs mit der Witwe Draga Maschin gefaßt. An des Planes Ausgestaltung schritt man erst im Februar 1903. Damals erst war die Mörderbande komplett gebildet und ihre Mitglieder legten folgenden schriftlichen Eid ab: „Ich (folgt der Name) schwöre bei dem, was mir das Liebste und Heiligste auf der Welt ist, daß ich König Alexander und Königin Draga ermorden und Peter Karageorgievic auf den serbischen Thron bringen werde.“ Bevor jedoch dieser Schwur geleistet wurde, fuhr das Haupt der zivilen Verschwörer Exminister Georg Gencic nach Genf, um dem Prinzen Karageorgievic das Versprechen abzunehmen, daß die Verschwörer, wenn Peter den Thron bestiegt, für die Bluttat nicht zur Verantwortung gezogen werden. Gencic erhielt auch vom Präsidenten das verlangte Versprechen, doch als jener nach Belgrad zurückkehrte, erklärten die Verschwörer, daß ihnen ein mündliches Versprechen nicht genüge, und sie beauftragten Gencic, abermals nach Genf zu reisen und den Prinzen Peter zu veranlassen, einen schriftlichen Schwur zu leisten.

Auch dieser Mission entledigte sich Gencic mit Erfolg, und als er nach Belgrad zurückkehrte, konnte er seinen Gesinnungsgenossen den folgenden schriftlichen Schwur des künftigen Königs von Serbien überreichen: „Ich Prinz Peter Karageorgievic, schwöre bei meiner Ehre, daß, solange ich und meine Nachkommen auf dem serbischen Thron sind, die Verschwörer und ihre Nachkommen nicht nur nicht gerichtlich verfolgt, vielmehr ihnen die höchsten Stellen im Lande gesichert werden.“

Durch dieses Schriftstück, das wohl der eckelanteste Beweis ist für die Mitschuld des heutigen Königs von Serbien an der Bluttat vom 11. Juni 1903, hat sich König Peter vollständig den Verschwörern ausgeliefert und es erklärt am besten die unbefiegbare Macht dieser Prätorianer und die Ohnmacht des Königs gegen ihr Treiben. Nicht minder bemerkenswerte Indizien dafür, daß die Ermordung des Königs Alexander nicht den Zweck hatte, „das Land von einem Tyrannen zu befreien“, sondern den serbischen Thron für den Präsidenten Peter Karageorgievic frei zu machen, sind die Vorgänge, die sich am Morgen nach vollbrachter Tat in den Straßen Belgrads abspielten und deren Zeuge ich war.

Natürlich gibt es noch eine ganze Reihe weiterer Anhaltspunkte für die Mitschuld König Peters an der Verschwörung gegen König Alexander und Königin Draga. Ich hatte Gelegenheit, in einige gravierende Dokumente selbst Einsicht zu nehmen, darf aber leider von diesen vorläufig keinen Gebrauch machen, ohne eine Indiskretion zu begehen. Ein Balkandiplomat, der zu jener Zeit in Belgrad akkreditiert war und zu dem ich seit mehreren Jahren in freundschaftlichen Beziehungen stand, hatte die Freundlichkeit, mir gelegentlich einige sehr interessante, von Peter Karageorgievic an Verschwörer gerichtete Briefe zu zeigen, welche klar beweisen, daß der jetzige König von der Verschwörung nicht nur gewußt, sondern sie sogar inspiriert hat. Der Diplomat, der jetzt noch aktiv dient, bedauerte damals, daß er diese Dokumente, die er teils durch Bekanntschaften, teils aber für ziemlich hohe Geldbeträge erworben hatte, mit Rücksicht auf seine Stellung der Öffentlichkeit nicht übergeben könne. Derselbe Diplomat hat auch sehr interessante Aufzeichnungen über Gespräche, die er kurz nach dem Königsmorde mit zwei hohen, der Verschwörung angehörenden Offizieren

teilung könnte sie lebhaft erregen und Ihnen schaden. Sie sind noch sehr schwach Herr Leutnant.“

„Ihre Sorge um meine Gesundheit freut mich von Herzen, Fräulein Irma; allein diese Nachricht würde mir nicht geschadet haben.“ Nach einigen Augenblicken fuhr er etwas beklommen fort: „Die mit dem Tode Ihres Vaters verknüpften unglücklichen Nebenumstände waren nach Ihrem lieben Briefe zu schließen, der einzige Grund, warum Sie sich von der Welt zurückziehen wollten. Ich konnte diesen Beweggrund als stichhaltig allerdings nicht anerkennen. Das vermeintliche Hindernis, das nur für Sie bestanden hat, ist nun beseitigt. Oh, Fräulein Irma — sagen Sie mir, daß Sie mein geliebtes Weib werden wollen, dann — dann werde ich bald gesund.“

„Ich habe Sie von Herzen lieb,“ sprach Irma erglühend. „Irma, — herrliches Mädchen, oh wie glücklich machen Sie mich!“ sprach Schütz freudig bewegt. „Tausend Dank für Ihr Geständnis.“

„Zu unserem Lebensbunde fehlt noch der Segen meiner Eltern, teurer Freund. Ich hoffe aber zuversichtlich, daß sie unserm Glück nicht entgegenstehen werden.“

„Ihrer Eltern?“ fragte Schütz verwundert. „Ja meiner Eltern. Ich will Ihnen ein Geheimnis verraten, das vorerst noch streng gewahrt bleiben muß. Mein Vater lebt noch.“

„Ihr Vater?“ rief Schütz erstaunt. „Er ist gewissenhaft von den Toten auferstanden, als seine Unschuld an den Tag kam. Sie kennen meinen lieben Vater sehr gut, Herr Leutnant.“

„Ich kenne ihn?“ Ja, wer ist Ihr Vater, Fräulein Irma?“

„Major Berger.“

„Schütz blickte längere Zeit verblüfft in Irmas Gesicht. „Der Herr Major — der Herr Major Berger ist Ihr Vater?“ sprach er endlich. „Jetzt — jetzt wird mir alles klar.“

„Näheres werde ich Ihnen zu gelegener Zeit erzählen,“ sagte Irma, während sie sich zum Gehen wandte. „Ich muß mich jetzt wieder nach meinem Vater umsehen.“

führte, welche ihm in ihrem Siegesrausch so manches wertvolle Geständnis machten. Vielleicht kommt bald die Zeit, wo die Veröffentlichung sowohl der Briefe als auch der Aufzeichnungen möglich sein wird.

Neues vom Tage.

Kuropatkin über das japanische Heer.

Die Reflexionen eines geschlageneen Feldherrn über die Ursachen seiner Niederlagen wird man nur mit einem psychologischen Vorbehalt zu lesen vermögen. Es ist menschlich, daß er alle Schuld den Verhältnissen zuzuschreiben neigt, die stärker waren als er. Den Anklagen Kuropatkins, der die materielle und moralische Zurückgebliebenheit des russischen Heeres für den verlorenen Krieg verantwortlich macht, fehlt es aber nicht an überzeugenden Beweisen. Und der General versichert ausdrücklich, daß er nicht so sehr sich selbst rechtfertigen als Material dafür beibringen will, wie solche Niederlagen künftig vermieden werden können.

Ein Krieg könnte heute erfolgreich, meinte Kuropatkin, nicht mehr durch eine Armee, sondern nur durch ein Volk in Waffen geführt werden. Ein solches sei auch Japan bis kurz vor dem Kriege nicht gewesen. Doch machte es der Krieg dazu, der die materielle und moralische Stärke des Volkes in einer Größe enthüllte, von der man in Rußland überhaupt keine Ahnung hatte. Die Unterschätzung der Kraft des japanischen Heeres durch die Russen war einer der Hauptgründe seines Erfolges. Von 1867 bis 1903 hatte sich die Kopfzahl der Armee in Japan von 10.000 auf mehr als eine Dreimillion gehoben. In den Altersgrenzen des russischen Generalstabes lagen auch Statistiken des Obersten Wannowest und anderer, die den Friedensstand auf 3116 Offiziere und 133.457 Mann und die Kriegstärke auf 10.735 Offiziere und 348.079 Mann angaben. Aber Bericht des Obersten Adabash und des Kapitäns Kusin, die im Jahre 1903 die Organisation bedeutender neuer Heeres- und Flottenreserven in Japan berichteten, wurden von den Generalen Zilinski und Sacharow einfach in die Schublade gelegt, weil sie sie nicht glaubten. Der Generalstab schätzte die Höchststärke des Gegners einschließlich Reserve und Landwehr auf etwas über 400.000 Mann. Die amtliche japanische Statistik nach dem Kriege ergab aber an Toten, Verwundeten und Kranken eine Gesamtzahl von 554.885 Mann. Sie bezifferte die Zahl der Toten und Verwundeten, die 220.312 betrug, auf 16,58% des gesamten Heeres, das danach, berechnete Kuropatkin, anderthalb Millionen Mann stark war, dreimal so stark, als der kaiserlich russische Generalstab angenommen hatte.

Drei Viertel des Erfolges eines Heeres, sagt Kuropatkin dann unter Berufung auf Napoleon hinzu, beruhen auf dem moralischen Charakter seiner Soldaten. Im Kriege werden diese Leute zum großen Teile den Reserven entnommen. Ein erfolgreicher Krieg muß heute ein populärer Krieg sein. Dies war der Mandchukrei-Krieg, der Kampf um Korea und um die Vorherrschaft im Pacific im höchsten Maße für die Japaner, aber nicht für die Russen. Die Japaner suchten darum mit unerhörter Selbstaufopferung und Hartnäckigkeit und zeigten auch diese moralische Ueberlegenheit selbst da, wo sie in der Minderzahl waren. Das japanische Volk war von Kindesbeinen an patriotisch entflammt und spartanisch für den Krieg erzogen, das Heer war sein Stolz, der Haß und die Kriegsbegier gegen Rußland aber seit Simonoseki im ganzen Volke lebendig. In Petersburg wußte man das nicht. Als der Krieg ausbrach,

Verzehn Tage später gab Irma ihren Vater den Brief, den Schütz vor dem Ausmarsche an sie geschrieben und den sie in Wörth erhalten und beantwortet hatte. Seit ihrer Aussprache mit dem Geliebten trug sie sich beständig mit der Absicht, dem Vater ihre Herzenangelegenheit zu gestehen und um seine Einwilligung zu bitten; allein es wollte sich dazu nie ein passender Anknüpfungspunkt finden. Nun sollte der Brief die ersehnte Besprechung herbeiführen.

Irma stand am Krankenlager Ihres Vaters und beobachtete mit atemloser Spannung die Gesichtszüge des Esenden.

„Es ist ein ehrlicher Antrag,“ sprach Berger nach längerem Schweigen, während er Irma den Brief zurückgab. „Was hast du dem Herrn Leutnant geantwortet?“

„Ich habe seinem Antrag mit dem Vorbehalt angenommen, daß meine Eltern mit unserer Verbindung einverstanden sind.“

„Dann weiß er auch bereits, daß ich dein Vater bin?“

„Ja, lieber Vater. Er weiß aber auch, daß das vorerst noch ein strenges Geheimnis bleiben muß.“

„Du hast ihn also auch lieb, Kind?“

„Ich habe ihn sehr lieb, Vater. Er ist so feinführend, so ideal — oh Vater, ich glaube, daß wir recht glücklich werden.“

„Ich habe gegen deinen Auserkorenen nichts einzuwenden, Kind,“ sagte Berger. „Er hat eine heitere lebensfrohe Natur, ein warmes Gemüt und Sinn für das Schöne und Ideale; solche Menschen sind in der Regel gute Menschen. Ich kenne Schütz bereits als jungen Kadetten; er war mir einer meiner liebsten Schüler.“

„Oh, lieber, lieber Vater — wie aut du bist!“ rief Irma überglücklich. „Meinen innigsten Dank für deine Einwilligung!“

„Ich darf doch nicht gegen dein Glück sein, Irma. Du sollst recht, recht glücklich mit ihm werden!“ sagte Berger. „Wie geht es meinem Freund Fernwald?“ fragte er dann plögllich. „Hast du schon mit ihm gesprochen?“

(Fortsetzung folgt.)

war er in Rußland so unpopulär wie möglich. Japanische Mütter aber begingen Selbstmord, weil ihre Söhne nicht mitziehen durften. Rußland, der die Stärke des japanischen Heeres im Lande selbst kennen gelernt hatte, berichtete dem Kaiser, daß es mit den europäischen Heeren auf gleicher Höhe stehe. Er sagte, daß in der Verteidigung ein russisches Bataillon gegen zwei japanische genüge, daß es im Angriff aber umgekehrt sei. Er sah voraus, daß der Krieg in Rußland äußerst unpopulär sein würde und riet zu den größten Konzessionen, um ihn zu vermeiden. „Aber“ fügt er hinzu, „ich sah nicht voraus, daß die Japaner so viel Energie, Tapferkeit, Mut und hohen Patriotismus zeigen würden, und ich irrete daher in meiner Schätzung der Zeit, die der Kampf erfordern würde. Angesichts der Unzulänglichkeit unserer Bahnen hätte ich drei Jahre für den Krieg ansetzen müssen, statt der anderthalb Jahre, die ich für genügend hielt.“

Wie stand es dem gegenüber auf russischer Seite? Hier fehlte ganz und gar die völlige Einigkeit von Volk, Heer und Regierung, die Japan den Sieg gab. Hier kämpfte nur ein mit dem Kriege unzufriedenes Heer, in dem Offiziere und Mannschaften von den Zielen der Politik in fernen Orien jeder Begriff gebracht. Nur ganz wenig Freiwillige meldeten sich, nicht einmal Studenten, von Mediziniern abgesehen. Dazu kam die Agitation der Revolutionäre, die in einer Niederlage eine Förderung ihrer Ziele erhofften, die das Vertrauen der Mannschaften zu den Offizieren, das Vertrauen des ganzen Heeres zur Regierung von Grund aus erschütterten. Zu dieser Untergrabung der Disziplin gesellte sich der tiefe Eindruck der Lehren anderer Politiker, die dem Volke klarmachten, daß im Osten nicht für seine Lebensinteressen, sondern nur für die schlechte Politik seiner Beherrscher gekämpft werde. Und auch ein Nichtrevolutionär wie Menschikow schrieb damals von den russischen Offizieren mit einem Hinweis auf „ihre abgestumpften Gewissen, ihre Trunksucht, ihre moralische Zügellosigkeit und ihre allein-gewurzelte Faulheit.“ Hunderttausende von Proklamationen in diesem Sinne schwächten die Willenskraft des gemeinen Mannes. In Rußland war Volk und Armee durch eine Klust getrennt. Die Todesverachtung, die moralische Stärke früherer Kriege fehlte den russischen Soldaten. „Unsere moralische Stärke war geringer als die der Japaner“, sagt der General, „und es war mehr diese Inferiorität als Fehler in der Führung, die unsere Niederlagen verursachten.“

Mit bezeichnenden Worten gedenkt Rußland dann der Mitschuld der russischen Flotte, deren Untätigkeit gleich zu Beginn des Krieges (gegen den von Alexjew nicht ausgeführten Absichten des Zaren) den Japanern die Herrschaft über das Gelbe Meer und damit immense militärische Vorteile in die Hände spielte. So wurde nicht Korea, sondern die Mandchurie zum Kriegsschauplatz und der ganze Krieg für die Japaner sofort in einen Liffensfeldzug verwandelt.

Das Mordgift Lysol.

Fast täglich bringen die Zeitungen Mitteilungen über Selbstmorde, Selbstmordversuche und Unglücksfälle durch das bekannte Antiseptikum Lysol, und auch die Fachpresse bespricht häufig Fälle von medizinischen Vergiftungen durch dieses Kresol-Präparat. Das Lysol hat sich seit etwa zehn Jahren in der Praxis des Arztes, wie auch beim großen Publikum schnell eingeführt. Seine große Verbreitung ist einerseits auf seine wirklich vorzüglichen Eigenschaften, wie zum Beispiel die völlige Löslichkeit in Wasser, die sehr bedeutende bakterientödtende Kraft, andererseits auf seine bequeme Handhabung und Billigkeit zurückzuführen. Es ist ein Desinfektionsmittel ersten Ranges und hat auch als solches eine ganze Reihe ähnlicher Stoffe in den Hintergrund gedrängt. Die Begeisterung, mit dem das Erscheinen des Lysols in der Aergewelt begrüßt wurde, hat sich aber ziemlich gelegt, seit nun allmählich seine Schattenseiten erkannt und eingesehen hat, daß die erst so hoch gepriesene Unschädlichkeit denn doch noch viel zu wünschen übrig ließ.

Heute sind die Mediziner beim Gebrauch des Lysols sehr vorsichtig geworden, und das mit vollem Recht, denn das reine Lysol wirkt auf die völlig intakte Haut stark ätzend und ist giftig. Noch in sehr schwachen Lösungen hat es bei Anwendung zu Nystieren und Ausschlagungen zu schweren Vergiftungen und Todesfällen Anlaß gegeben, weshalb es auch aus der internen Praxis fast ganz verbannt wurde. Wenn auch das Vergiftungs- und Krankheitsbild des Lysols mit dem durch die früher so beliebte Karbolsäure erzeugten fast ganz übereinstimmt, so ist es doch nicht so gefährlich, wie diese. Die Karbolsäure war vor einer Reihe von Jahren, das was jetzt das Lysol ist, nämlich ein ausgezeichnetes Antiseptikum und das beliebteste Selbstmordmittel. Heute ist das Lysol das Mordgift. Ihm folgten der Phosphor meist in Gestalt der Phosphorzündhölzchen. Eine Zeitlang waren die zum Metallputzen so viel benutzte Zuckersäure (Zalzfäure), das Kleesalz (Zalzaures Kali), ferner Schwefelsäure, Essigsäure und die Aeglaugen auf der Tagesordnung. Blausäure (Ziankali) und Kohlenoxydgas waren ebenfalls eine Weile tonangebend, finden aber noch heute Liebhaber. Nachdem die Karbolsäure dem Handverkauf in Apotheken und Drogerien entzogen worden ist, scheint nun das Lysol für die breiteren Bevölkerungsschichten, das Morphium für die oberen Zehntausend zum Mordgift avanciert zu sein. Das Lysol verdient aber seinen Ruf, ein schmerzloser und schneller Erlöser aus aller irdischen Pein zu sein, absolut nicht. Je nach der Konzentration und Quantität wirkt das Lysol, innerlich genommen, analog der Karbolsäure. Mund, Rachen, Speiseröhre und Magen, die obere Partie des Darmes werden mehr oder minder stark verätzt, andere Organe, wie Leber, Milz, Nieren sehr in Mitleidenhaft gezogen; als Folge der Vergiftung stellen sich neben anderen Folgen meist fürchterbare Krämpfe ein, unter denen der Vergiftete nach qualvollem Leiden vercheidet.

Wie zu Selbstmord wird das Lysol auch bereits zu Mord und sonstigen verbrecherischen Anschlägen namentlich von weiblicher Seite, verwendet. Gift ist die Mordwaffe des Weibes, das ist eine alte Tatsache, und wie der Mann den Strick und die Waffe, so bevorzugt das Weib Wasser und Gift als Mord- und Selbstmordmittel.

Namentlich in den 60-er Jahren wurde bei uns, wie heute noch sehr häufig in Frankreich, die Schwefelsäure, sogenanntes Bitriolöl, zur „Bitriolage“, d. h. zum Begießen hauptsächlich des Gesichtes eines untreuen Geliebten oder der glücklicheren Rivalin von eifersüchtigen oder süngelassenen Bräuten benutzt; jetzt nehmen sie, mit der Zeit fortschreitend, das Lysol. Dieses verursacht allerdings nicht die schrecklichen Brandwunden, wie die stärkere Schwefelsäure, aber immerhin genügt auch das reine Lysol, um die damit begossenen nackten Körperstellen sehr zu verunstalten. Trotz des charakteristischen kresolartigen Geruches, der dem Lysol eigen ist, sind Unglücksfälle durch Verwechslungen mit anderen ähnlichen Substanzen gar nichts Seltenes. Diese Verwechslungen sind in der Hauptsache auf den Umstand zurückzuführen, daß das Lysol nicht immer in den schon durch ihre äußere Form auffallenden Originalflaschen der Fabrik verabreicht, sondern auch in geringeren Mengen für wenige Pfennige in jedem Medizinfläschchen abgegeben wird.

Ähnlich wie Lysol wirken fast alle Antiseptika giftig, es ist aber dabei zu berücksichtigen, daß die meisten dieser Präparate, entweder dem Laien wenig bekannt, oder aber sehr schwer zugänglich sind.

Die eine Vergiftung hervorrufenden Gaben von Lysol schwanken in ziemlich weiten Grenzen, doch dürften bei gesunden Erwachsenen 15—20 Gramm, bei Kindern 4—6 Gramm genügen den Tod herbeizuführen. Todesfälle nach viel geringeren Gaben betrafen meist nur Kinder und durch Krankheit hinfällig gewordene Personen.

Einem durch Lysol Vergifteten ist bis zur Ankunft des Arztes reichlich lauwarmes Wasser einzugeben. Dieses verdünnt das eingedrungene Gift und hebt damit die Aegwirkung auf. Von der Schnelligkeit der ersten Hilfeleistung hängt das Leben des Patienten ab, da das Gift bei le. rem Magen unter Umständen sehr rasch seine Wirksamkeit entfaltet. Unfreiwillige Vergiftungen würden viel weniger vorkommen, wenn das Lysol nur in den von der Fabrik kommenden Originalflaschen, deren Form schon warnt, verabreicht würde. Es wäre aber in Anbetracht der immer mehr zunehmenden Lysolintoxikationen dringendst zu wünschen, daß das reine Präparat dem Handverkauf der Apotheken und Drogerien entzogen würde oder nur unter denselben durch das Giftgesetz geregelt. n Bedingun g n wie die Karbolsäure verkauft werden dürfte. Es genügt für die Bedürfnisse des großen Publikums vollständig, wenn ebenfalls, wie bei der Karbolsäure, nur verdünnte Lösungen zur Abgabe kämen.

Eigenberichte.

Seitenstetten. Am 26. September wurde Abt Dominik von seinen geistlichen Söhnen unter großer Beteiligung von Klerus und Volk in die Klostergruft übertragen. Dr. Johannes Kößler, Bischof von St. Pölten, führte den Kondukt und geleitete das Seelenamt. Gegen 130 Priester begleiteten den Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte. Von kirchlichen Würdenträgern bemerkten wir Prälat Gruber aus St. Pölten und Kanonikus Winkelhofer als Vertreter des Domkapitels von St. Pölten, die Aebte der Stifte Göttweig, St. Peter in Salzburg, Admont, Altenburg, Seras, Herzogenburg, Klosterneuburg, Kremsmünster, Lambach und Lilienfeld, den Stiftdachant von St. Florian, die Prioren von Melk, dem Schottenstift in Wien und von Wilhering. Die Dechante von Haag, Waidhofen und Spitz. Von den weltlichen Persönlichkeiten, die sich an der Leichenfeier beteiligten, erwähnen wir Baron Erb, der den Statthalter vertrat, den Vertreter der Bezirkshauptmannschaft, die Grafen Alfred und Leo Segur-Cabanac, Wolfgang Walterskirchen, Baron Wenhsengen, die Beamtenhaft von St. Peter i. d. Au, Abgeordneten Stöckler, Direktor Buchner und Professor Jäger aus Waidhofen a. d. Ybbs, Vertreter der akademischen Verbindung „Morita“, der Gemeinde Ybbsitz, der Landesanstalt Mauer-Dehling, des Kollegiums Petrinum in Urfaß-Linz und zahlreicher Vereine. Hoch und niedrig hatten aus nah und fern sich eingefunden, um dem Hochseligen die letzte Ehre zu erweisen. Die Mauerer der stillen Gruft wölbten sich über Abt Dominik, er ist für immer unseren Blicken entzogen, sein Andenken aber lebt fort in der Erinnerung einer dankbaren Nachwelt.

Am 30. September erlitt das Stift einen neuen schweren Verlust durch den Tod des hochwürdigen Herrn P. Modest Leitner, der durch 28 Jahre das Amt des Gastmeisters versah und durch seine herzgewinnende Freundlichkeit gewiß auch manchem Leser des „Boten“ in liebwerter Erinnerung ist. 1841 in Seitenstetten geboren, trat er 1861 in das Stift ein und wirkte, 1866 zum Priester geweiht, segensvoll in der Stiftspfarr, bis ihm 1880 das verantwortungsvolle Amt des Küchen- und Gastmeisters anvertraut wurde. Dieses brachte es mit sich, daß er, wie für die Bewohner des Stiftes, so auch für die Aufnahme und Verpflegung der Gäste sorgen und die Bitten der Armen und Hilfsbedürftigen anhören und nach Tunsfähigkeit erfüllen mußte. Und er war im vollsten Sinne des Wortes ein Vater der Armen; dieses Zugnis stellten dem kindlich-frommen Manne alle aus, die sich je mit einem Anliegen an ihn wandten, und deren Zahl ist überaus groß. Mit inniger Liebe und Verehrung hingen die hochwürdigen Mitbrüder an ihrem „Vater“ und mit vollem Vertrauen kamen die Pfarrleute zu ihm, um in praktischen Fragen des täglichen Lebens seinen Rat einzuholen. Denn er war nicht bloß ein Mann des Gebetes, sondern wußte auch in Weltgeschäften ganz vortrefflich Bescheid. Das schönste

Denkmal aber hat sich der Selige in der Erinnerung der Nachwelt dadurch gesetzt, daß er mit vielen persönlichen Opfern den Krankenschwestern in Seitenstetten ein Heim gründete. „Das Schwesternhaus“ ist sein Werk und all dem Guten, das von ihm durch Industrieunterricht und Krankenpflege ausgegangen und noch ausgeht, hat P. Modest reichlich verdienten Anteil. Möge ihm den ewigen Lohn für sein Wirken derjenige geben, dessen Ebenbild er in den Armen und Kranken zu erblicken pflegte.

Rasch tritt der Tod den Menschen an; das bewahrheitete sich wieder am 26. September. Der hochwürdige Herr Johann Klestorfer, Pfarrer in Seitenstetten bei Walfers, hatte an der Leichenfeier des Abtes Dominik teilgenommen und verließ um 1/4 Uhr nachmittags, vollkommen wohl, in Begleitung des hochwürdigen Herrn Liez, Pfarrers in Döb, das Stift. Als die Herren an dem etwa zehn Minuten vom Stifte entfernten St. Veit vorüberfahren, sank Pfarrer Klestorfer, vom Schläge getroffen, an die Seite seines Begleiters, mit dem er eben noch über den Bau seines Pfarrhofes gesprochen hatte. Pfarrer Liez ließ den Wagen sofort in das Stift lenken. Dort wurde die Leiche aufgebahrt und am 28. September zur Beerdigung nach St. Valentin überführt.

Sonntagsberg. (Melker Studenten-Jubelfeier in Sonntagsberg.) Eine gewiß seltene Jubelfeier fand am 23. September auf dem hl. Berge statt. Die wenigen noch lebenden Naturanten des Melker Benediktiner-Gymnasiums aus dem Jahre 1862, soweit deren Adressen bekannt waren, folgten nahezu vollzählig der Einladung des Einberufers Herrn Kollegen Wagen, L. K. Schulrat i. R., zu einem kollegialen Wiedersehen am Sonntagsberg. Da sich manche der Kollegen seit 46 Jahren nicht mehr gesehen, gab es selbstverständlich allerlei Ueberraschungen. Regierungsrat Bayer sendete telegraphisch den Kollegen seine Grüße, da er leider durch Krankheit verhindert war, zu kommen. Am nächsten Tage wohnten sämtliche Jubilare einer heil. Segenmesse an, welche Herr Kollege Professor P. Otto Fehringler geleitete. Gleichzeitig wurde ebenfalls von einem Jubilar für die verstorbenen Kollegen, darunter auch Dr. Albert Richter, seinerzeit Bürgermeister von Wien, eine heilige Messe gelesen. Zum Schlusse vereinigte noch ein Mittagsmahl in der trefflichen Gastwirtschaft der Frau Halbmaier die Kollegen auf kurze, nur allzu kurze Zeit, denn schon Schlag 12 Uhr mittags standen die Wagen bereit zur Abfahrt zum Bahnhofe Rosenau. Außer den bereits genannten Herren sind noch zu erwähnen: Dr. Güttl, Generalstabsarzt; Forst- und Domänen-Direktor Hofrat Zigelbauer; Dr. Waas, Magistratsrat und Forsttrat Rabelherr. Beschlossen wurde, nach vier Jahren, also zum 50-jährigen Jubiläum, wieder zusammen zu kommen. Wird die göttliche Vorsehung nun auch diese Gnade gewähren? Hoffen wir! Also auf Wiedersehen!

Althartsberg. (Spenden.) Herr Doktor Robert Steinhäuser, Gutsbesitzer in Kröllendorf, hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr die munifzente Spende von 200 K zukommen lassen. Unserer Pfarrkirche widmete der edle Wohltäter einen schönen Chorstuhl, welcher bereits im Bildhauer-Atelier Max Oberhuber in Linz in Arbeit ist und im nächsten Monat an der Evangelienseite des Presbyteriums zur Aufstellung gelangt.

Haag. (Turnerausflug.) Am Sonntag den 27. d. M. unternahm der Turnverein Steyr einen Ausflug nach Haag, um unserem Turnvereine einen Besuch abzustatten. Zu Fuß, zu Rad und zu Wagen fand sich eine ganz stattliche Zahl der Jünger Jahns in unserem Orte ein. Die Gäste besichtigten die Turnhalle, bei welcher Gelegenheit die Haager Turner unter der Leitung des tüchtigen Turnwartes Leitner Turnübungen in strammer Weise ausführten, während die Steyrer Turner die Zuschauer beim Rürturmen am Reck und Barren mit einer Reihe von wahren Gipfelübungen erfreuten. Nach einem Rundgange durch den Markt versammelten sich die Turner im Gasthause des Herrn Buchinger zu einer fröhlichen Kneipe, der auch einige Damen aus Steyr und Mitglieder der Haager Turnerinnen-riege beiwohnten. Nach freundlicher Begrüßung der Gäste durch Herrn Lehrer Hartmann, Sprecher des Turnvereines Haag, dankte Herr Riederle als Vorstand des Steyrer Turnvereines für die lebenswürdige Aufnahme und gab seiner Freude Ausdruck, mit dem hiesigen Turnvereine in engere freundschaftliche Beziehungen getreten zu sein. Herr Hartmann besprach hierauf die Hochziele der Turnerschaft, Körperbildung und Stärkung des völkischen Sinnes und schloß mit einem Heil auf die wackeren Turner aus der alten Eisenstadt an der Enns. Vieder, Vorträge, Kneipscherze und muntere Reden folgten einander rasch und so verließen die Stunden auf angenehme Weise. Besonderen Beifall fanden die sehr gelungenen komischen Deklamationen des Herrn von Kürzer und die prächtigen musikalischen Vorträge des Fräuleins Hummelberger (Klavier) und der Herren Poidl (Harmonium), Winter (Violine) und Lintl (Flöte). An die Kneipe schloß sich noch ein Besuch des Kaffeehauses, worauf die Gäste unseren Ort mit dem letzten Abendzuge wieder verließen.

Purgstall. (Die Ermordung der Witwe Eberhard.) Aus New-York wird unterm 24. v. M. telegraphiert: Der Kaufmann Karl Eberhard, der, wie bekannt, seine Tante Ottilie Eberhard aus Purgstall nach Amerika gelockt und sie dort während eines Spazierganges durch mehrere Revolverschüsse ermordet hat, um sich ihrer Barschaft von mehreren tausend Dollars zu bemächtigen, wurde zu dreißig Jahren Zuchthaus verurteilt. Eberhard hatte, als er zwei Tage nach dem Mord in der Nähe von New-York verhaftet wurde, zuerst geleugnet und

erklärt, seine Tante und deren Tochter, mit der er verlobt war, seien von Räubern überfallen worden. Während er flüchten konnte, erlag die alte Dame den Revolvergeschüssen der Mörder. Später legte Eberhard ein Geständnis ab und gab an, er habe die Tante ermordet, und deren Geld an sich gebracht, um seinem Vater, dessen Geschäft in Konkurs gekommen sei, helfen zu können.

Neumarkt a. Y. (Todesfall) Mittwoch den 23. September verschied in Ybbs a. d. Donau Herr Josef Klieber, k. k. Postkontrolleur i. P. und Hausbesitzer, im 91. Lebensjahre. Die Beisetzung erfolgte Freitag den 25. September 11 Uhr vormittags auf dem Friedhofe in Neumarkt. Herr Klieber hatte früher eine Reihe von Jahren in Neumarkt gewohnt.

Wien. (Kaiser-Jubiläums-Obstaustellung. Viktualienhalle, vom 5. bis inklusive 11. Oktober 1908.) Steiermark, das unter den Obstproduktionsländern einen ganz hervorragenden Platz im Obsthandel einnimmt und zwar insbesondere wegen seiner haltbaren und aromatischen Apfelsorten, steht in diesem Jahre einer qualitativ und quantitativ guten bis sehr guten Obsternte entgegen.

Die ganz bedeutenden Obstmengen (5500—6000 Waggons) die nun eine rationelle Bewertung erheischen und den Landwirten, die ja im Laufe des Frühlommers in ihren sonstigen Bodenprodukten durch eine regenarme Witterung arg in Mitleidenschaft gezogen wurden, einen entsprechenden Erlös bringen sollen, führte den steiermärkischen Obstbauverein in Graz zu dem Entschlusse, nachdem ja für ein gutes Gelingen die besten Vorbereitungen nämlich ein vorzügliches Produkt und ein billiger Einkaufspreis vorhanden sind, in diesem Jahre eine im größeren Umfange angelegte Kaiser-Jubiläums-Obstaustellung unter dem Protektorate des Herrn Grafen Franz Altems in Wien zu veranstalten.

Die zahlreich eingelaufenen Anmeldungen und die in Bezug auf die Durchführung beziehungsweise Anordnung von Seite der einzelnen Komitees gemachten Vorarbeiten lassen mit Zuversicht erwarten, daß diese Ausstellung den gedachten Erfolg und somit beiträgt, daß das steirische Obst mehr und mehr bekannt und beliebt gemacht wird.

Der steiermärkische Obstbauverein richtet daher an die geehrten P. T. Interessenten das höfliche Ersuchen, recht zahlreich während der Ausstellung zu erscheinen und einen etwaigen Einkauf von vorzüglichem Tafelobst dortselbst vorzunehmen.

Aus Waidhofen.

**** Festgottesdienst.** Anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers findet Sonntag den 4. Oktober 1908, vormittags 9 Uhr, in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst statt, zu welchem der Gemeinderat, die k. k. Staats-, Landes-, Fonds- und Kommunalbeamten, die k. k. Offiziere, das k. k. Bürgerkorps, das k. k. Militär-Veteranenkorps, die k. k. Finanzwache und k. k. Gendarmen geziemend eingeladen werden. Der Gemeinderat versammelt sich vor 9/9 Uhr vormittags im Gemeinderatssaale.

**** Unterrichtsminister Dr. Gustav Marchet Ehrenbürger von St. Georgen a. Neith.** Wie uns mitgeteilt wird, hat die Gemeinde St. Georgen am Neith St. Excellenz den Herrn Minister für Kultus und Unterricht zum Ehrenbürger ernannt und wird ihm eine Abordnung der Gemeinde am 4. oder 5. Oktober in Wien das Ehrendiplom überreichen. Die Ernennung Minister Marchets zum Ehrenbürger dieser kleinen Gemeinde ist ein neuerlicher Beweis der großen Achtung und Wertschätzung, deren er sich in hiesiger Gegend erfreut.

**** Personales.** Am Mittwoch den 30. September hat die Familie Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht Dr. Gustav Marchet unsere Stadt verlassen und ist nach mehronatlichem Aufenthalte in Waidhofen nach Wien zurückgekehrt. — Herr Bürgermeister Dr. Theodor Freyherr von Penker wird heute Samstag den 3. d. M., nachmittags zwischen 4 und 1/2 Uhr das ihm zu Ehren veranstaltete Festessen auf der hiesigen Schießstätte besuchen. Am 4. Oktober wird Herr Bürgermeister Baron Plenter an der Kaiserhuldigung der Bürgermeister des Landes Niederösterreich in Wien teilnehmen.

**** Vom Konvikte.** An dem Landes-Realschulkonvikte wurden die Lehramtskandidaten Sebastian Gstättner und Thomas Mayr zu Präfekten für das Schuljahr 1908/09 bestellt.

**** Versammlung.** Der deutsche Volksverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung ladet zur allgemeinen zügänglichsten öffentlichen Versammlung am Samstag den 3. Oktober l. J. um 8 Uhr abends im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ in Waidhofen a. d. Ybbs mit nachfolgender Tagesordnung, ein. 1. Der Rückgang des deutschen Volkstumes in Oesterreich, dessen Ursachen und die Mittel zur Abwehr. Redner Dr. Steindl. 2. Brennende politische und wirtschaftliche Tagesfragen. Redner Reichsratsabgeordneter Wallt 3. Allfälliges. Deutsche Volksgenossen! Deutsche Männer, deutsche Frauen! Angesichts der für unser Volk so traurigen Ereignisse in Bergreichenstein, Laibach etc. laden wir Euch alle ein, zur Versammlung zu kommen und Eurer Entrüstung Ausdruck zu verleihen über die fortgesetzte, planmäßige Vergewaltigung und Ausbeutung des deutschen Volkes durch die übrigen Nationen Oesterreichs und über die Schutzlosigkeit der Deutschen in Oesterreich von Seite der Regierung. Vollste Redefreiheit gewährleistet.

VIII. volkstümlicher Universitätskurs.

Diese Kurse sind schon zur ständigen Einrichtung in unserer Stadt geworden und daß dieselben der wißbegierigen Bevölkerung Bedürfnis sind, zeigt die sich mit jedem Jahre steigende Frequenz. Vielfach geäußerte Wünsche gingen dahin, einen Kurs über Somatologie zu hören. Dieser Wunsch wird diesmal erfüllt und wird Herr Dr. Karl Schwarz, Assistent am physiologischen Institut der Wiener Universität einen Kurs „Ueber den Bau und die Funktionen des menschlichen Körpers“ halten. Der Vortrag wird durch Vorführung von Lichtbildern belebt werden. Die einzelnen Vorträge dieses Kurses finden wie gewöhnlich in der städtischen Turnhalle um 8 Uhr abends an sechs Samstagen und zwar am 17., 24. und 31. Oktober, 7., 14. und 21. November d. J. statt. Eintrittskarten zu 1 Krone und Platzkarten zu 50 Heller gültig für alle sechs Vortragsabende sind im Vorverkauf im Modistengeschäfte der Frau Emma Kopecky, Waidhofen a. d. Ybbs, oberer Stadtplatz Nr. 18 und abends an der Kasse erhältlich.

**** Deutsche Heimat.** Dem Vereine ist es gelungen, mit Hilfe der Unterstützung des Herrn Notar Dr. Platte und Herrn Sparfassa-Sekretär Kosko das Grundstück, auf dem das Türkenkreuz auf der Krailhoferwiese bei Waidhofen a. d. Ybbs steht, zu erwerben. Auch die Besitzer, Eheleute Fortner unterstützten in wackerer Weise das Unternehmen. Mit Frühjahr 1909 wird die Restaurierung in Angriff genommen und ein Gedenkstein zur Erinnerung an die heldenhafte Tat wackerer Holzhauer, Sensenschmiede und Bürger errichtet.

**** Offener Zeichensaal für Meister und Gehilfen.** Die Einschreibungen in den offenen Zeichensaal der sachlichen Fortbildungsschule (Oberer Stadtplatz) finden Sonntag den 4. Oktober von 9—11 Uhr vormittags in der Kanzlei statt. Einschreibgebühr 3 Kronen. Falls sich genügend Teilnehmer finden, ist auch ein Kurs für technisches Rechnen geplant. Der Unterricht im offenen Zeichensaal findet nur Sonntags von 8—11 Uhr vormittags statt. Für zwei Abendstunden der Woche ist ein Kurs für praktische Geschäftsführung und Buchhaltung geplant; die Einschreibungen hierzu finden gleichfalls Sonntag den 4. Oktober in der Schulkanzlei statt. Einschreibgebühr 5 Kronen. Bei genügender Teilnehmeranzahl wird auch ein Stenographiekurs abgehalten. Unterrichtszeit nach Uebereinkunft. Der Unterricht erfolgt unentgeltlich; Einschreibgebühren werden dem Unterstützungsfonds für arme Schüler der sachlichen Fortbildungsschule zugewendet.

**** Todesfall.** Am Sonntag den 27. September ist nach kurzem Leiden die Baronin Albert von Rothschild'sche Buchhalterinwitwe Frau Marie Soukup verschieden. Am Dienstag den 29. September fand unter starker Beteiligung der Bevölkerung das Leichenbegängnis statt. Frau Soukup war eine äußerst sympathische, allseits beliebte Dame, eine treffliche Mutter und vorzügliche Hausfrau, die nur ihrer Familie lebte und auch von ihren Kindern unendlich geliebt und verehrt wurde. Der plötzliche Tod der allseits beliebten Dame hat überall großes Beileid hervorgerufen.

**** Theater.** Direktor Anton Rollett ist bereits mit einem großen Ensemble in Waidhofen eingetroffen und beginnt die Saison am 7. Oktober mit der reizenden Strauß'schen Operette „Zigeunerbaron“. Direktor Rollett hat sich heuer die Aufgabe gestellt, der Operette im Repertoire einen größeren Spielraum zu verschaffen und zu diesem Zwecke auch dementsprechend das Ensemble zusammengestellt. Sollte es Herrn Direktor Rollett gelingen, sein Versprechen, dem Waidhofener Publikum etwas wirklich Gedeiegenes zu bieten, zu halten und den Ansprüchen, die man in einem Provinzorte zu stellen vermag, nur halbwegs zu entsprechen, dann kann ihm für sein Unternehmen der beste Erfolg vorhergesagt werden. Daß Direktor Rollett das Zeug besitzt, ein Ensemble in richtiger Weise in den Dienst der Sache zu stellen, bedarf wohl keiner weiteren Ermahnung; hat er ja doch bereits im Vorjahre den Beweis erbracht, daß bei einigem guten Willen auch das Schwerste durchführbar ist. Wohl bedarf heuer Herr Direktor Rollett mehr denn je der Unterstützung unseres theaterfreundlichen Publikums, denn ein Ensemble, wie es heuer Herr Direktor Rollett nach Waidhofen gebracht hat, kostet sehr viel Geld und wäre imstande, bei schlechtem Geschäftsgange den Unternehmer zugrunde zu richten. Die ersten Vorstellungen werden der Prüffstein sein, ob das Unternehmen prosperieren wird oder nicht. Jedenfalls wird die Bewölkung bei entsprechenden Leistungen des Ensembles daselbst durch guten Besuch der Vorstellungen zu belohnen wissen. Das Repertoire ist ebenso reichhaltig als gediegen und wagt auf allen Gebieten vortreffliche Stücke auf. Vorstellungen finden am Montag, Mittwoch, Samstag und Sonntag statt. In Anbetracht des Umstandes, daß dadurch nicht die Vereinsabende des Männergesangsvereines tangiert werden, ist diese Wahl nur zu begrüßen. Herr Direktor versichert uns, daß er berechtigten Wünschen des p. t. Publikums in Bezug auf die Aufführungen mit Vergnügen nachzukommen bereit ist, nur mögen ihm dieselben bekanntgeben werden. So wünschen wir denn Herrn Direktor Rollett und seinem Ensemble den besten Erfolg und hoffen, daß schon durch die Eröffnungsvorstellung am Mittwoch die Erwartungen erfüllt werden, die das Publikum und wohl nicht in letzter Linie Herr Direktor Rollett von der hiesigen Theaterfaisson erhofft.

**** Ausstellung in Amstetten.** Anlässlich des 60-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers fand in der Zeit vom 26. bis 29. September eine landwirtschaftliche und Gewerbe-Ausstellung statt, die einen in jeder Beziehung großartigen Verlauf genommen hat und infolge der grandiosen Beschickung, wie nicht minder infolge des vorbitant starken Besuches den Charakter einer Landes-Ausstellung trug. Den Veranstalter der Ausstellung kann man zu dem äußerst gelungenen Arrangement nur vom Herzen gratulieren, denn trotz der großen Schwierigkeiten, welche sich einem solchen Unternehmen entgegen-

stellen, hat alles geklappt und herrschte allseits größte Bewunderung und Befriedigung. Der Ausstellungsplatz war recht gut gewählt und trotz seiner Größe äußerst schmuck und praktisch hergerichtet. Einen prächtigen Anblick bot die breite Avenue mit den schönen Blumenbeeten und die zahlreichen größeren und kleineren Hallen, in denen die einzelnen Gruppen platziert waren. Es würde zu weit führen und fast unüberschaubar, die in den einzelnen Gruppen ausgestellten Ergebnisse detailliert zu besprechen. Man sah so viel des Guten und Schönen, daß wohl ein einmaliger Besuch der Ausstellung nicht hinreichte, sich alles genau anzusehen und sich ein objektives Urteil zu bilden. Großartig war unstreitig die Jagd- und Obstausstellung, die wohl den meisten Anklang gefunden haben mag. Das günstige Wetter hatte einen Massenbesuch zur Folge. Gegen 27.000 Menschen haben die Ausstellung besucht. Der 20.000. Besucher erhielt eine goldene Uhr und wurde mit Automobil im Triumph durch die Stadt geführt. Zahlreiche hohe Würdenträger und Abgeordnete beehrten die Ausstellung mit ihrem Besuche. Am Montag hielt in der Ausstellung Herr Professor Scherbaum einen feierlichen Vortrag über die Eisenindustrie in der Eisenwurzen, der großen Beifall fand. Auch mehrere Waidhofener haben in Amstetten ausgestellt und Auszeichnungen erhalten. Wir werden die Namen der Prämierten nach Herausgabe des offiziellen Verzeichnisses bekanntgeben.

**** Kath. Gesellenverein Waidhofen an der Ybbs.** Am Sonntag den 4. Oktober findet im Gasthause Bauernberger das Gründungsfest statt. Programm: 1. „Kopplied“, Chorlied. 2. „San Sö nôt verwandt mit mir“, Kuplet von Ferdinand Leicht. 3. „Lauter Fragen und fa Antwort“, Duett von Josef Hornig. 4. „Doppelt vermietet“, Lustspiel in 1 Akte von Th. Fenger. 5. „Fridolin Wadelohr“, Kostüm-Kuplet von Otto Leich. 6. „Füchsl, der Schweigsame.“ Vortrag. 7. „Drei löschere Hausierer.“ Humoristisches Terzett von Felix Renker. 8. „Der verwechelte Ehemann.“ Humoristische Szene für 6 Personen von Peter Heinz. Beginn 1/28 Uhr. Eintritt 60 Heller. Die Veranstaltungen des kath. Gesellenvereines erfreuen sich immer des besten Besuches und so ist denn zu hoffen, daß auch das Gründungsfest einen in jeder Beziehung günstigen Verlauf nehmen wird.

**** Ein 83-jähriger hungernder Radeksh-Veteran.** Von geschätzter Seite werden wir um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: In der Schweizergasse Nr. 7 wohnt in Steyr ein 83-jähriger Radekshveteran in größter Dürftigkeit. Er heißt Ferdinand Schmid. In den Jahren 1848 und 1849 hat er zahlreiche Schlachten und Gefechte mitgemacht. Im Zivil war er 21 Jahre Gemeinderat und Ortschulratsobmann in Kürnberg. Unter ihm wurde die dortige dreiklassige Volksschule erbaut. Sein Heim wurde von Fresserhand in Brand gesteckt. Er verarmte und mußte sich 25 Jahre in Waidhofen a. d. Ybbs als schlichter Arbeiter fortbringen und ist auch hieher zuständig. Es ist bereits Vorsorge getroffen, daß die Heimatgemeinde zur Unterstützung des armen, alten Mannes herangezogen wird. Auch das Pfllegschaftsgericht wird nicht ermangeln einzuschreiten. Der administrative Weg ist aber oft recht lang und schnelle, einstweilige Hilfe notwendig. Es wäre keine Ehre für Waidhofen und seine einzelhiesigen jüngeren Veteranen, wenn im Jubeljahre unseres Kaisers ein Radekshveteran verhungern müßte.

**** Die Jubiläums-Korrespondenzkarten,** welche von der Postverwaltung zur Verherrlichung des 60-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers ausgegeben wurden, ernten in dem Kreise des Publikums allgemeinen Beifall und finden zur Bestätigung des patriotischen Gefühles in den weitesten Schichten der Bevölkerung Verwendung. Die Karte, welche nach einem Entwurfe des Professors Koloman Moser unter Benützung einer von Professor William Anger geleiteten photographischen Aufnahme Sr. Majestät aus dem Jahre 1908 vom Kupferstecher Ferdinand Schirnböck gestochen und seitens der k. k. Hof- und Staatsdruckerei gedruckt wurde, bildet aber auch in ihrer Ausführung ein seltenes Kunstwerk. Dabei ist der Verschleißpreis von 15 Hellern als ein sehr niedriger zu bezeichnen, da der Karte bereits eine 5 Hellermarke eingepreßt ist. Bei den Jubiläumskarten ist besonders hervorzuheben, daß die darauf befindliche 5 Hellermarke nicht das Markenbild der mit 4. Oktober l. J. zur Ausgabe gelangenden neuen Korrespondenzkarten trägt, sondern jenes der 30 Hellermarke der gegenwärtigen Briefmarkenemission mit dem Porträt Sr. Majestät aus dem Jahre 1848. Hiedurch gewinnt die Jubiläums-Karte auch für Sammler einen besonderen Wert, der dadurch erhöht wird, daß die Auflage der Jubiläumskarten nur eine beschränkte ist und deren Ausgabe mit Ablauf des Jubiläumjahres wieder eingestellt wird. Die Jubiläumskarten können auch nach den Ländern des Weltpostvereines verwendet werden, doch ist in diesem Falle noch eine 5 Hellermarke aufzulegen. Die Jubiläumskarten sind bei sämtlichen Postämtern und den meisten Postwertzeichen-Verschleißstellen erhältlich.

**** Ausgabe neuer Postwertzeichen.** Zufolge Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 23. September 1908, gelangen die Korrespondenzkarten, Kartenbriefe, Streifen, Kohrepostwertzeichen, Telegrammaufgabescheine, Aufgabebankette für gesteuerte Telegramme, Telephonprechkarten, Postsparkarten und Steuereinzahlungsscheine im Laufe dieses Jahres in geänderter Ausstattung zur Ausgabe. Als Markenbild wird für alle diese Postganzsachen das Bild der 5-, 10- und 25-Hellerbriefmarke der im Sinne der Verordnung des Handelsministeriums vom 23. Dezember 1907, R. G. Bl. Nr. 275, erfolgten Emission mit dem Porträt Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät aus dem Jahre 1908 verwendet. Mit der Ausgabe der einfachen Korrespondenzkarten zu 5 Heller und der Korrespondenzkarten mit bezahlter Antwort zu 5+5 Heller

wird am 4. Oktober 1908 begonnen. Der Zeitpunkt der Ausgabe der übrigen Postgangzettel wird fallweise kundgemacht werden.

Dem Fonde für Unheilbare bei der Bezirkskrankenkasse St. Pölten haben gespendet: 9 Ausweis für die Zeit vom 1. August bis 30. September. Högl Josef, Schlossermeister in St. Pölten, 2 K; Sparfasse Sanft Pölten 200 K; Wiedemann Hans, Direktor, St. Pölten, 2 K; Bund der Industriellen, Sektion St. Pölten, 415 K; Sparfasse Scheibbs 50 K; Albert Freiherr von Rothschild in Waidhofen 100 K. Zusammen 769 K. Bisher ausgewiesen 4746 K 60 h. Daher zusammen 5515 K 60 h. Der Empfang vorstehend ausgewiesener Spenden wird dankend quittiert und um weitere Beiträge gebeten.

Wer auf dem Lande lebt, ist viel mehr als der Großstädter darauf angewiesen, ein wahrhaft gutes, interessantes und wahrheitsliebendes Wiener Blatt zu lesen, wie es die „Oesterreichische Volkszeitung“ ist. Dieses, seit mehr als 50 Jahren bestehende und in über 100.000 Exemplaren erscheinende hochgeschätzte Wiener Blatt beschäftigt in besonderer Weise das Lesepublikum der Provinzbevölkerung.

Die besonderen antiseptischen Eigenschaften der Bestandteile der Prager Saisunabe aus der Apotheke des B. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag, bedingen die erfolgreiche Wirkung auf die rasche Beseitigung von Verwundungen verschiedener Art.

Vom Bäckertisch.

„Die Mäuset“ begann am 1. Oktober 1908 ihren vierten Jahrgang. Es hat seinerzeit nicht an achtundzighundert gelesenen erklärten, ein Unternehmen, das sich auf ein so hohes Niveau stelle, sei aus tausend Gründen nicht lebensfähig.

„Der Stein der Weisen“ bietet in seinem sechsten erschienenen 19. Hefte (des 21. Jahrganges) eine Fülle des Neuen und Interessanten: so die Ausnützung der Naturkräfte als Sonnen-, Meer- und Windmotive (mit 11 prächtigen Abbildungen) in welcher Abhandlung bisher fast unbekannte Fortschritte auf diesem Gebiete erörtert werden.

„Deutsche Heimat“ Blatt für deutsche Volkstunde und Kulturgeschichte in Deste reich. Herausgeber Verein „Deutsche Heimat“, Schriftleiter Dr. Ed. Stephan, Heft 21/22, III. Jahrgang. Preis ganzjährig 6 K, Mitglieder frei.

Dieses Heft enthält hauptsächlich Skizzen, Bilder und Gedichte aus dem n. b. Volksleben in Umbau von Ferdinand Haberl. Humor, Gemütlichkeit und Pflanzigkeit leuchten überall durch.

Was haben Hausherren und Mieter von der neuen Gebäudesteuer zu erwarten? Von Dr. M. Dub (5 Bogen. Verlag der Manz'schen I. u. L. Hof- und Universitätsbuchhandlung in Wien, Preis 1 K.

Die von der Regierung durch viele Jahre vorbereitete, unmittelbar vor dem Sommer im Abgeordnetenhause eingebrachte Vorlage über die Reform der Gebäudesteuer steht jetzt im Mittelpunkt der Diskussion. Die Vertreter des Hausbesitzes rufen sich, zu ihr Stellung zu nehmen und die Entscheidungen der Hauszinssteuer zu prüfen, welche seit so langer Zeit versprochen worden sind und jetzt durch die neue Vorlage gewährt werden sollen.

Brieflicher Unterricht des Wissens für die breiten Schichten des Volkes zum Selbststudium in leichtfasslicher, jedermann verständlicher Form.

Form. Herausgegeben von Rudolf Höfler. In 52 Briefen à 80 h., mit 1000 Illustrationen und einem geographischen und historischen Atlas, sowie einem alphabetischen Sachregister, oder in 3 Bänden in Originalleinen geb. à K 16.— (Verlag der I. u. L. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Karl Fromme in Wien II/1, Glacengasse 2.)

Einem vortrefflichen Werke sind die Lieferungen 45—49 und Decke 2 erschienen. Wenn man bedenkt, daß hier jedem Gelegenheit geboten wird, sich in beliebigen Zwischenräumen für den geringen Betrag von 50 h. von sechs verschiedenen Mittelschulprofessoren, Autoritäten auf den von ihnen behandelten Gebieten, Vortrag halten zu lassen und den gediegensten Mittelschulunterricht zu genießen, so wird der Eifer begreiflich, mit dem viele Kreise dieses ungemein praktischen Bildungsmittels ergreifen, um längst Vergeßenes oder in der Jugend Veräusmtes oder unter widrigen Verhältnissen Entbehrtes nachzuholen, und so mit bereicherten Kenntnissen dem Leben sicherer, dem Kampf ums Dasein gerüsteter gegenüber zu stehen.

Die elegante Schöne der Seinesstadt und ihre schiden Wiener Schwestern haben den weiten Fattenröcken, den Blüßes und den kurzen Ärmeln den Krieg erklärt. Schlang wollen sie heute erscheinen, geschmeidig und verführerisch — darum schufen sie die „Sirenenmode“. Die kommende Saison ist dieser Mode glänzig — die leichten Stoffe der Gesellschaftsroben lassen sich im „Directoirestil“, oder moderner ausgedrückt, im „Sirenenstil“ wunderbar verarbeiten.

Man bestellt die „Wiener Frauen-Zeitung“ bei allen Buchhändlern, Postanstalten oder direkt beim Verlage: Wien I., Graben 29 a. Reich illustrierte Prospekt verwendet der Verlag gratis und franco.

Die Medizin für Alle. (Herausgeber Dr. F. Segel) Nr. 19 dieser wirklich vorzüglichen Zeitschrift enthält u. a. folgende Aufsätze: „Die Wirkung der Beschäftigungstherapie bei abnormalen Kindern“. Von Doktor Theodor Heller. „Liebe, Selbstmord und Verbrechen“. Von Cesare Lombroso. „Eingesehender“. „Der Abgrund“. (Eine Skizze zur Psychologie der Eifersucht.) Von Raffinir von Leitmaier u. c. (Halbjährig K 4.20, durch alle Buchhandlungen und den Verlag: Wien IX/2, Spitalgasse 1a. Jahrgang 1906 und 1907 komplett beträgt à K 10.—)

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Vortreffliches Schutzmittel! MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Korkbrand gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Allein echt ist nur THIERRYS BALSAM. THIERRYS Centifolien-Salbe. Mindest Vererbung 2 Dosen K 3.60. Badung frei.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. Krondorfer SAUERBRUNN. Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasserzeugerin. Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Welches ist das reinste Fett? Ceres Speise Fett. Es wird aus der getrockneten Kokosnuss in der eigenen Anstalt gepresst und vom Beginne der Fabrikation an in sorgfältig reinen Apparaten verarbeitet, ohne mit einer Menschenhand in Berührung zu kommen.

Kurse der Wienerbörse

am 2. Oktober 1908 um 2 Uhr 30 Minuten: Kreditaktien 642.50. Ungarische Kreditbank 745.—, Anglobank 297.—, Unionbank 547.—, Länderbank 458.—, Bankverein 516.—, Allgemeine Verkehrsbank —.—, Staatsbahn 694.25, Lombarden 123.50, Elbetalbahn 450.50, Dampfschiffahrtsaktien 1003.—, Alpine Montan 665.50, Mai-Rente 95.85, österreichische Kronenrente 96.—, Türkenlose 184.—, ungarische Kronenrente 92.40, Reichsmark 117.45, russische Rente 97.30, Waffenfabrik 564.—, Neuerdings ermattend auf schwaches Berlin. Bulgarische Rente zirka 1/2 Prozent niedriger. Paris, Russen um 1/4 Prozent niedriger, 191.20 — Türkenwerte matt. Rio 1724.

A. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogthumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 2. Oktober 1908.

Bericht über die Marktverhältnisse am Jung- und Stechviehmarkte in Wien am 1. Oktober 1908.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogramm.

Kälber, lebend: Auftrieb 1612, 1. Qualität von 82—100, 2. Qualität von 72—80, 3. Qualität von 64—70; Kälber, ausgeweidet: Auftrieb 3361, 1. Qualität von 90—128, 2. Qualität von 78—88, 3. Qualität von 70—76; Fellschweine, lebend: Auftrieb 2112, 1. Qualität von 106—110, 2. Qualität von 101—105, 3. Qualität von 96—100; Jungschweine, lebend: Auftrieb 1733, 1. Qualität von 110—120, 2. Qualität von 100—108, 3. Qualität von 90—98; Schweine, ausgeweidet: Auftrieb 1314, 1. Qualität von 124—136, 2. Qualität von 114—122, 3. Qualität von 104—112; Schafe, lebend: Auftrieb 5115, 1. Qualität von 48—55, 2. Qualität von 44—46, 3. Qualität von 40—43; Schafe, ausgeweidet: Auftrieb 579, 1. Qualität von 100—104, 2. Qualität von 82—96, 3. Qualität von 64—80; Lämmer, lebend: Auftrieb 60, per Paar 16—32 Kronen; Lämmer, ausgeweidet: Auftrieb 64, per 1 Kilogramm 52 Heller.

Auf dem heutigen Jung- und Stechviehmarkte waren im Vergleiche zum Donnerstagmarkte der Vorwoche um 458 Kälber und um 267 Weidner Schweine mehr zugeführt.

Bei flauem Geschäftsverkehre wurden gegen die Vorwoche Prima-Kälbersorten um 4—6 Heller, Mittel- und mindere Sorten um 8—10 Heller per 1 Kilogramm billiger gehandelt. Weidner Fleischschweine wurden um 4—6 Heller, Weidner Fellschweine um 2—3 Heller per 1 Kilogramm billiger abverkauft. In Weidner Lämmern war der Geschäftsverkehr belanglos. Weidner Schafe konnten bei flauem Geschäftsverkehre die vorwöchentlichen Preise behaupten.

Auf dem Schafmarkte, welcher um 241 Stück schwächer besetzt war, wurde bei ruhigem Geschäftsverkehre zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt.

Auf dem heutigen Vorsteviehmarkte wurde zu Dienstagpreisen abverkauft.

Aus aller Welt.

Militärbeurlaubungen für die Weinlese. Das voraussichtlich überaus reiche Ergebnis der diesjährigen Weinlese in Niederösterreich dürfte das Aufgebot und die intensivste Ausnützung sämtlicher den Winzern zu Gebote stehenden Kräfte und selbst die mit Opfern verbundene Aufnahme weiterer Hilfskräfte erforderlich machen. Diese Sachlage hat das Ackerbauministerium bestimmt, an das Reichskriegsministerium und an das Landesverteidigungsministerium das Ersuchen zu richten, für die aus den Weinbaugebieten sich ergänzende Mannschaft möglichst weitgehend Begünstigungen rücksichtlich des Antrittes beziehungsweise der Ableistung des Präsenz-Dienstes eintreten zu lassen. Dankenswerter Weise haben sich die beiden Ministerien trotz der gerade in dieser Zeit besonders hüßbaren Standes-schwierigkeiten bereit erklärt, die derzeit präsent dienende Mann-schaft, welche der Weinbau treibenden Bevölkerung Niederösterreichs entstammt, für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober l. J. zu beurlauben und sind die bezüglichen Weisungen an das 2. Korpskommando und an die betreffenden Landwehr-Territorialkommandos ergangen.

„Deutsche Heimat.“ Einen überraschenden Erfolg haben in der letzten Zeit die Ortsgruppen Gründungen zu verzeichnen. In Wödling wurde am 24. v. M., in Hirschtetten am 26., in Maria Lanzendorf am 27. eine Ortsgruppe

gegründet. Ingesamt traten 76 Personen dem Vereine in den neugegründeten Gruppen bei, darunter zahlreiche mit einem Mitgliedsbeitrag von 10 Kronen. Besonders in Hirschstetten und Maria Lanzendorf war der Besuch der Versammlung ein ganz außergewöhnlicher. Nächster Tage finden Gruppengründungen in Vinz, Friedberg, Hennerdorf, Gutramsdorf und Kaplitz statt. Das Vereinsjahr begann mit ersten Oktober. Die Zeitschrift des Vereines wird mit dem neuen Vereinsjahre ganz bedeutend ausgebaut. Die ordentliche 3. Jahresversammlung findet am 16. Oktober 8 Uhr abends in Wien, VI., Getreidemarkt 5, Restauration „Weingartl“ statt. Zuschriften sind zu richten: Wien VII, Kirchengasse 26.

— **Die „Wacht am Rhein“ in Oesterreich.** Die „Bohemia“ erhält folgende Zuschrift: Eine Perle aus dem Schatze deutscher Volkslieder ist unsere „Wacht am Rhein“, die in der böhmischen Landeshauptstadt Deutschböhmens Volksvertretern so herrlich manifestieren und obstruieren half! Deshalb konnten auch die Angriffe niedrigster Art von gegnerischer Seite nicht ausbleiben, welche das Absingen dieses Liedes als „preussische Demonstration“, als „Volksverrat“ und weiß Gott was alles erklärten. Von der Regierung wurde sogar Genußtaugung gefordert! Solche Angriffe können uns aber nicht schrecken! Sind wir doch erhaben über dieselben und wissen, daß die „Wacht am Rhein“ seit Jahr und Tag zum nationalen Kampfliede in Oesterreich geworden ist! Wir wollen uns nicht zum Kampfe gegen die roten Hosen jenseits des Rheins begeistern, denn sie haben uns nichts zu Leide getan! Wir wollen aber gegen die „Franzosen“ im eigenen Lande, gegen unsere Gegner, die sich erst jüngst in der Prager Röhrenaffäre neuerlich als unsere „Franzosen“ offen bekannt haben, kämpfen und die Grenze zwischen deutschen und slawischen Besitz und Boden, unseren Rhein, verteidigen, so lange wir Deutsche leben! Das ist und bleibt unsere Wacht am Rhein! Und darum wollen wir sie auch fürderhin singen, immer lauter, begeisterter und begeisternder, bis der große Tag der Abrechnung mit „unseren Franzosen“ kommt! Zur äußeren offenen Dokumentierung dessen, daß wir die „Wacht am Rhein“ als heimatberechtigtes deutschösterreichisches nationales Kampflied betrachten und singen, wollen wir den fünf bisherigen Strophen folgende sechste, spezifisch österreichische in dieser kampfbewegten Zeit hinzufügen:

Durch Oesterreichs Gaue schallt ein Ruf,
Der einst am Rhein so großes schuf;
Und jubelnd sich das Volk erhebt,
Die alte deutsche Treue lebt — —!
Deutsch Oesterreich, magst ruhig sein,
Wir treten alle für dich ein!

Die Strophe kommt aus treudeutschem Herzen und will in ihrer schlichten Einfachheit zum deutschen Herzen dringen. Sie ist dem Volke selbst entsprossen und bleibt deshalb namenlos. Möge sie im Kampfe ihre Weihe finden und bald feste Wurzeln fassen!

— **Eine Liebesaffäre am serbischen Königshofe.** Der überaus temperamentvolle Kronprinz Georg von Serbien, der schon mehrfach von sich reden machte, ist wieder der Held einer neuen Sensation. Den jungen Prinzen hat eine ernste Leidenschaft für eine Belgrader Dame, Tochter eines angesehenen Kaufmannes und seit kurzem Gattin eines Artilleriehauptmannes, ergriffen, und dies macht seinem königlichen Vater schwere Sorgen. Täglich sieht man den Thronfolger im Automobil nach dem Villendorfer Coptschider fahren, wo die schöne Offiziersgattin wohnt. Beim Beginn der immer häufiger werdenden Besuche dachte man, es handle sich wieder einmal um einen kleinen Flirt, der bald zu Ende sein würde; allein die Sache scheint diesmal ernsthaft werden zu wollen. Kronprinz Georg hat alle seine Sportpassionen aufgegeben, ist im militärischen Dienst gleichgiltig und zieht sich fast vollständig von der Welt zurück. Man trachtet, den Prinzen auf alle mögliche Weise von Belgrad fortzubringen, aber diese Bemühungen sind bis jetzt erfolglos geblieben, und auch von der Auslandsreise, die schon seit einigen Monaten geplant ist, will er nichts wissen. Die junge, schöne und vornehme Dame scheint sich nicht mit einem Flirt begnügen zu wollen, sondern ist ehrgeizig genug, nach der legitimen Verbindung mit dem Thronfolger zu streben. In Belgrad erwartet man mit Spannung die Lösung dieser Affäre.

— **Durchführung des neuen Dienergegesetzes.** Mit 1. Oktober ist das Gesetz in Kraft getreten, welches einen Nachtragskredit von 4 1/2 Millionen Kronen für das Jahr 1908 zum Zwecke der Verbesserung der materiellen Lage einzelner Kategorien von Staatsbediensteten bewilligt. Der außerordentliche Umfang des für die Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Materials sowie die Kompliziertheit und Schwierigkeit der vorzubereitenden Verhandlungen mit den einzelnen Ressorts haben es leider nicht gestattet, die ganze Reihe der zahlreichen Verbesserungsmaßnahmen schon mit 1. Oktober zu verwirklichen. Doch wird hieraus den betreffenden Bediensteten keinerlei Nachteil erwachsen, weil die Geltung der Durchführungsbestimmungen, wenn sie auch erst nach dem 1. Oktober — voraussichtlich noch im laufenden Monat — zur Publikation gelangen, selbstverständlich auf den 1. Oktober zurückbezogen werden wird.

— **Das Pfeifenrauchen** ist in den letzten 2 Jahren, seit es einem praktischen Freund des Tabakgenusses gelungen ist, unter der zugkräftigen Marke „Eterna“ eine Erfindung in die Welt zu setzen, welche die lästige Reinigungsprozedur des Pfeifenrohres und der Spitze fast gänzlich ausschleibt, ein Feind der teureren Zigarre geworden! Eine populärere Schaffung

auf dem Gebiete der Rauchartikel-Industrie hat es noch niemals gegeben! Junge sowie alte erfahrene Männer, Arbeiter, Bauer, Bürger oder Edelmann, jeder welcher Pfeifen raucht, schwärmt für die Eterna-Rohre und Spitzen, die in allen einschlägigen Handlungen und Tabak-Trafiken viel begehrt sind und vorzüglich gehalten werden. Eterna-Rohre und Spitzen besitzen sensationelle Vorzüge und Federmann, der ein reines und gesundes Rauchen liebt, wird einen Versuch damit machen und kein anderes Rauchrohr mehr verwenden.

— **Ein Gräberfeld aus dem 8. Jahrhundert v. Chr.** ist bei Bergamo in der italienischen Provinz Ancona, nahe der Stadt am Abhang der sogenannten Montagnola, aufgedeckt worden. Ausgiebige Funde an Waffen, Bronzen und Tongerät wurden bereits zur Lage gefördert.

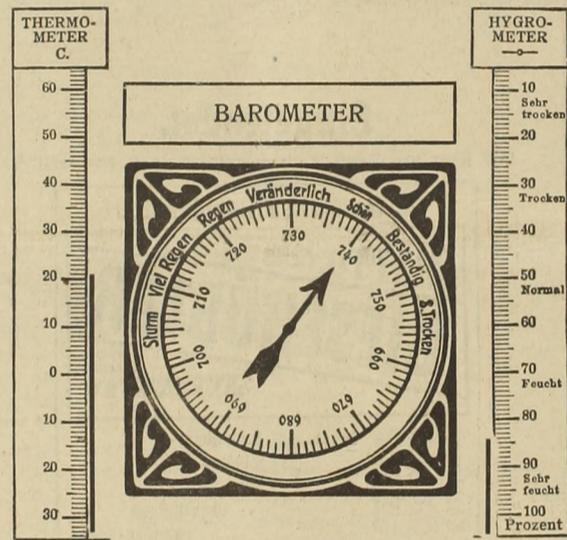
— **Wohnungsboykott in Bergreichenstein.** Aus Prag wird uns gemeldet: Wie die „Narodni Politika“ aus Bergreichenstein meldet, sollen dortselbst zahlreichen Tscheden die Wohnungen gekündigt worden sein. Einige tschechische Witwen, die sich nicht sicher fühlen, seien bereits aus der Stadt gezogen.

— **Die bestbekannte Firma Andre Hofer,** k. u. k. österr. und großherzogl. toskan. Hoflieferant, bringt in diesen Tagen wieder recht hübsche Blockflunder für das Jahr 1909 als Geschenk an die zahlreichen Verehrer ihrer überall als vorzüglich anerkannten Fabrikate „schöner Hofer Feigenkaffee“ und „Andre Hofers Gesundheits-Malz-Kaffee mit Kaffee-Geschmack“ in den Verkehr. Die geachteten Hausfrauen wollen solche bei ihren Einkäufen verlangen. Andre Hofers Fabrikate wurden auf der Kaiser-Jubiläumsausstellung in Salzburg mit der Staatsmedaille ausgezeichnet.

— **Blauk, blauk, blauk!** Wir machen auf die Ankündigung eines neuen Artikels „Ofen-Blauk-Pasta-Blauk“ aufmerksam. Diese nach besonderem Verfahren hergestellte Ofenblauk-Pasta gibt Ofen, Röhren u. s. w. tiefschwarzen Spiegelglanz, so daß jeder Ofen eine Zierde des Zimmers wird. — „Blauk“ schützt gegen Rost, staubt nicht, hält sich in der Dose und ist das beliebteste Ofenputzmittel geworden.

Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Abgelesen am 3. Oktober 1908 um 11 Uhr vormittags.



Inseraten-Abteilung.

Anständiges, nettes Mädchen

für alles findet angenehmen Posten bei 2 Personen. Nur schriftliche Anträge unter „J. G. 20“ postlagernd Waidhofen an der Ybbs. 495 1-1

Berlora

wurde Sonntag, 27. d. von der Haltestelle Sonntagberg bis Waidhofen ein schwarzer Spazierstock mit silbereingelagertem Griff, diversen Gravierungen und Monogramm. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition des Blattes. 494 1-1

Prima-Straut u. -Kartoffel

liefert
A. Wespl, Wels. 468 1-1

Gelegenheitskauf für Gartenbesitzer.

Wegen Gartenveränderung werden Bäume, Spaliere, Dekorationspflanzen 2c. preiswert verkauft.

Gut Oberbruck 488 2-1
in Groß-Hollenstein a. d. Ybbs.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauzer

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerik. Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kunstschmelze. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billig umgestellt. — Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten jahrgärtlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

„Mir gelingt's.“

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Sanatorien, Säulen, Güter und Gewerbebetriebe finden Sie schnell und diskret durch meine Vermittlungs-Beförderung. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. Da ich demnach in Ihre Regard komme, verlangen Sie kostenfrei Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in den gelesten Zeitungen des In- und Auslandes ercheinenden Inserate bin stets mit kapitalkräftigen Referenzen in Verbindung, daher enorme Erfolge.

S. Kommen, Wien I. Stefansplatz 2.

!! WICHTIG !!

für 492 10-1

Industrielle u. Fabrikanten.

Gewährung größerer Darlehen bis 5 Millionen Kronen, jedoch nur von K 100.000 an, für Fabriks-Etablissements gegen primo loco Intabulation zu 4 1/2 % jährlicher Zinsen auf Amortisationsdauer von 52 halbe Jahre durch ein erstklassiges Institut, wobei Wasserkraft und maschinelle Anlagen in die Schätzung einbezogen werden, eventuell schon bestehende Sachposten finden Ablösung, nötigenfalls auch Erhöhung. — Auskünfte hierüber bei J. Klein, Bankkonsulent, Wien IV. Mühlgasse 20.



Geld für alle Stände! 430 6-6

Rasch! Reell! Diskret! Von 400 K aufwärts 4 K Monatsrate, zu 5 Prozent, jeder Betrag ohne Vormerk, ohne Polizza (auch Damen) mit und ohne Bürgen. Hypothekardarlehen zu 3 1/2 Prozent. Philipp Feld, Bank- und Börsen-Bureau, Budapest, VIII., Rákóczi-ut. 71.

Verkäufer
 von Realitäten und Geschäften
 finden raschen Erfolg durch den
 großen Käufer-Verkehr

ohne Vermittlungsgebühr, bei dem erstklassigen,
 anerkannt reellen, im In- und Auslande verbreiteten
 christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger
 Wien, I. Wollzeile 3. Tel. (int.urb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungschriften von Realitäten-
 und Geschäftsbefizigern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadt-
 gemeinden, für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unent-
 geltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. — Probe-
 nummern auf Verlangen gratis. 491 10-1

1781 Geschäfts-Gründung 1781
 Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister
EDUARD HAUSER
 WIEN · IX · SPITALGASSE · 19 ·
 DIE SCHÖNSTEN
GRAB-MONUMENTE
 EIGENER ERZEUGUNG
 VON FL 15 AUFWÄRTS
 ·Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten·

Ideal

Schreibmaschine 72 52-28

mit sofort sichtbarer Schrift

Hch. Schott & Donnath, Wien, III, Heumarkt 9.

Der Allgemeine 148 52-14
Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein
 r. G. m. b. H.
WIEN, I. Annagasse 3 (Mezzanin)
 sowie dessen Filiale: Wien, XVI. Ottakringerstrasse 25 und
 die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87
 XVII. Ottakringerstrasse 44
 XVII. Beheimgasse 98
 Abnehmen und verzinsen Spareinlagen
 von K 4.— bis K 2000.— mit 5%
 und über K 2000.— mit 4 3/4 %
 Kautionslohn zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungs-
 Kredite für Gewerbetreibende. fristen.

Gieb acht
 mein
 Kind



wenn du Malzkaffee holst, dass du immer
 Andre Hofers Malzkaffee mit Kaffee Geschmack
 bekommst. Besonders Kennzeichen Geschlossenes
 Paket, mit der Schutzmarke dem Andreas Hofer Kopf.



Allen unseren Bekannten, welche unserer
 unvergesslichen Mutter das letzte Geleite
 gaben, sprechen ihren tiefgefühlten Dank
 aus

Familie Soukup

Familie Turcan.

GROSSE-Modenwelt
 1 1/2 K
 Tonangebend!
 Unerreicht!
 Riesen-Schnittbogen
 Abonnem. b. all. Postanstalt u. Buchhandl.
 Farbenprächtige Kolorits.
 Gratis-Probenummern bei
 John Henry Schwerin, Berlin W
Achten Sie genau auf Titel-

Ungar. weiße und blaue **Weintrauben** zum Pressen, sowie
 hochprima frisch-pressen süßen

Weinmost

481 2-2

aus den allerbesten Gebirgslagen, welcher sich besonders heuer
 vorzüglich zum Aufbessern leichter, reifer Landweine eignen
 wird, offeriert in schönen Leihfässern billigt

Ludwig Tisza'sche Weingutsverwaltung
Sopron (Ungarn)

Tüchtiger ehrenhafter Vertreter, welcher bei Weinhändlern und
 Wirten gut eingeführt, wird engagiert.

Wollt Ihr, daß wir in allen deutschen Gauen
 Recht viele Schulen, Kindergärten bauen
 Kauft keine andern Bücher ein
 Als die vom deutschen Schulverein!

OFEN-GLANZ-PASTA
„BLANK“
 Tiefschwarzer Glanz! Schutz gegen Rost!
 Wenig Pasta gut verteilt, mit trockener Bürste gegläntzt, erzeugt
 tiefschwarzen Glanz und schützt Ofen, Herde, Röhre u. s. w. gegen Rost.
 Chemische Produkten- u. Nachlichter-Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III, 1.

Zu herabgesetzten Preisen

sind wegen Auflösung des Lagers bei

HANS HAYEK

**Herren-, Damen-
 u. Knaben-Kleider**

zu haben.

448 0-5

54. Jahrgang.

54. Jahrgang.

Ein

wahre Begebenheit

aus dem Leben des großen Volks-

Kaiser's Josef II.

behandelt der in der

435 6-6

Wiener österreichischen

Volks-Zeitung

erscheinende neue, höchst spannende Roman von G. Hinterhuber:

„s Lieserl von Felsenberg“.

Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter

Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint in über 100.000 Exempl. und bringt täglich wichtige Neuigkeiten

gediegene Feuilletons von hervorragenden Schriftstellern, heitere Wiener Skizzen von Chiavacci, Plaudereien von A. Engel, Hawel, Hinterhuber, Susi Wallner, Humoresken aus dem Militärleben von Krassnigg etc. weiters die Spezialrubriken und Fachzeitungen:

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Erfahrung u. Erfindung, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien. täglich 2 spannende Romane, welche neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden.

Waren-, u. Börsenberichte, d. Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES-UFALU.

Vertreten für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung durch: Franz Felkl, Dachdeckermeister, Waidhofen a. d. Ybbs.

Niederösterreichische

Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

- I. Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen in ganz Böhmen auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenparaffa;
- II. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
- III. Hagel-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. Vieh-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rind-, beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:** Un-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschädenversicherungen.

Neu eingeführt: Wasserleitungsschäden-Versicherung. Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.

Sitz der Anstalten: Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

HORN
ALUMINIUM

ETERNA

Rohre und Spitzen

Triumphartikel der Pfeifenindustrie!

Vorzüge: Reinheit, Haltbarkeit, Billigkeit, Genuss beim Rauchen.
Aerztlich empfohlen

Ueberall zu haben.

Gratis

liefern wir 10 neueste Stücke (25 cm Durchmesser) bei Bestellung eines Streichapparates, für dessen Begleitung

12 h

täglich genügen. Unter gleichen Bedingungen liefern wir Blatten ohne Apparat, selbstspielende Musikwerke, Violinen nach alten Meistermodellen, Bratschen, Celli, Mandolinen, Gitarren, Sitarren aller Systeme usw. — Automaten aller Art.

Garantie f. beste Qualität. Billigste Preise.

Katalog 460 gratis u. fr. Postkarte genügt.

Bial & Freund
Wien VI/2

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPPEL
WIEN

Imperial

Feigenkaffee

mit der Krone
beste Kaffee-Würze.
Überall erhältlich.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.—, halbweiße K 2.50, weiße K 4.—, prima daunenweiße K 6.—, Hochprima Schweiß, beste Sorte K 8.—, Daunen grau K 6.—, weiße K 10.—, Brusttaum K 12.—, von 5 Kilo an franko.

Fertige Betten

aus dichtfädigen rot, blau, gelb oder weißem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Größe 170:110 Ztm., samt 2 Kopfpolster, diese 80:68 Ztm., genügend gefüllt, mit neuen grauen gerümpelten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

Max Berger in Deschenitz 50 (Böhmerwald)
Nichtkonvenientes ungetauscht oder Geld retour. — Preisliste gratis und franko.

STECKPFERD

Lilienmilch-Seife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen.

Erzeugt zarte, weiße Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint.

Millionen Stück jährlicher Consum: Tägliche Anerkennungs schreiben! 2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckpferd!

Alleinige Fabrikanten: Bergmann & C. Tetschen a. E. (Dresden u. Zürich)

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erhältlich für

Anker-Bain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unrer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Verband täglich.

Bestens empfohlen:
Wechselstube der
K. k. priv. allgem. Verkehrsbank

Filiale: Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33.
Rückzahlungen erfolgen inklusive K 2.000 ohne Kündigung und ohne Abzug; die entfallende Rentensteuer wird von dem Institute aus eigenem entrichtet.

Spareinlagen
auf Einlagebücher
mit **4 Prozent.**

Kapitals-Anlagen
10-24
erstklassig und mit guter Verzinsung prompt und kulantest.
Informationen und Auskünfte
über alle Bankangelegenheiten unentgeltlich.
Einlagen im Kontokorrent werden allergünstigst verzinst.
Einlagen im Kontokorrent werden allergünstigst verzinst.

Ein Fleischhauerlehrling
wird sofort aufgenommen bei Frau Anna Stimpfl,
Obere Stadt Nr. 21. 477 0-1

Ein anständiges, fleißiges Mädchen
findet dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Verwaltungsstelle
des Blattes. 470 0-2

Einige tüchtige Bohrerfeiler
finden dauernd lohnende Beschäftigung bei Gebrüder
Heller in Steyr. 472 2-2

Wirtschafterin
Witwe in den Vierzigerjahren, sucht passende Stelle in gleicher
Eigenschaft. J. W., Zell a. d. Ybbs 107. 489 1-1

Wiener Schneiderin
empfehl ich den geehrten Damen in und außer dem Hause.
Benzl K a m m e r, Unterer Stadtplatz Nr. 31. 483 3-1

Ein anständiges Haus
wird für einen Kaufmannslehrling gesucht. Adresse in der Ver-
waltungsstelle d. Bl. 484 1-1

Müllerlehrling
mit gutem Zeugnis wird sofort aufgenommen bei Joz. Fleisch-
an der L, Mülh- und Sägewerk, Ybbsitz. 485 3-1

Ein Auslagefenster
samt Türstock und Glaskür sind preiswürdig zu verkaufen. —
Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 487 0-1

**Dekorations-
Kalthaus-Pflanzen**

zirka 300 Stück bis zu 4 Meter Höhe
zu verkaufen.

Gut Oberbruck in Groß-Hollenstein
an der Ybbs. 474 2-2

Gelegenheitskauf.

Ein Bauernhaus, neu gebaut, 32 Joch
Grund, eine halbe Stunde von Fabriken
entfernt, Milchabsatz reichlich, viele junge
Obstbäume, gute Obstlage, ist unter sehr
günstigen Zahlungsbedingungen zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle
dieses Blattes. 466 5 3



Josef Neu
beh. geprüft. Steinmetzmeister
Amstetten
Wörthstrasse Nr. 1
vis-à-vis der Pfarrkirche
empfehl ich sein reichhaltiges Lager
von

**Grabdenkmälern
Schriftplatten etc.**
in schönster Ausführung aus
Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung
aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner
Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

**Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in
Neustadt a. d. Donau**
und liefere aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt.
Spezialiste gratis und franko.

Ein Wassergrander aus Stein 467
0-2
groß, zerlegbar, ist preiswürdig zu verkaufen bei Ferdinand
Schneekinger, Waldhofen, Untere Leithen Nr. 4. Dasselbst auch
ein in gutem Zustande befindliches Gitterbett zum Verkauf.

Klavier 493 1-1
sehr billig zu verkaufen. Kauf, Hintergasse Nr. 11.

**Feinschmecker trinken ihren
Kaffee nur
mit Adolf J. Titze's
Kaiserkaffee-Zusatz**
Fabrik in Linz a. D.

Wohnung
rein und trocken, zwei Zimmer und 1 Küche ist ab 15. Sep-
tember zu vermieten. Ybbsigerstraße 41. 449 0-4

Badestuhl, heizbar, Bürschstutzen,
und diverse Möbelstücke zu verkaufen. Unterer Stadtplatz 35,
Bader. 468 3-2

Klavier, Scheibengewehr, Tafelbett
und Küchenmöbel zu verkaufen. Theresia Dietrich, Un-
tere Stadt 23. 478 0-2

Gelddarlehen 37112-11
an Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4%, ohne Bürgen Abzahlung
4 Kronen monatlich, auch Hypoth.-Darlehen, effizientiert das Estimpt.-Bureau
D. S. Scheffer in Budapest, VII., Baroß-ter 13. Retonrm.

Verwundungen
Jeder Art sollen sorgfältig
vor jeder Verunreinigung geschützt werden
da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer
heilt. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende
Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verband-
mittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung
und Schmerzen, wirkt kühlend, befördert die Vernarbung u. Zuhelung.
Postversandt täglich.

1 ganze Dose 70 h, 1 halbe Dose 50 h Per Post
gegen Voraussendung von 3 K 16 h werden
4 Dosen, gegen Voraussendung von 7 K werden
10 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung.
Monarchie gesendet.
Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte
Schutzmarke. 340 26-1

Hauptdepot:
B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten
Apothek „ZUM SCHWARZEN ADLER“
Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Geschäftseröffnungs-Anzeige.

Gebe dem verehrten Publikum von Waidhofen an der
Ybbs und Umgebung bekannt, daß ich mit **1. Oktober** die

Fleischhauerei

im eigenen Hause, Obere Stadt Nr. 21

wieder eröffnet habe, und bitte, mir das seinerzeit geschenkte
Vertrauen auch jetzt wieder zuwenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

Anna Stimpfl.